

Unsere Wirtschaft

08/2022

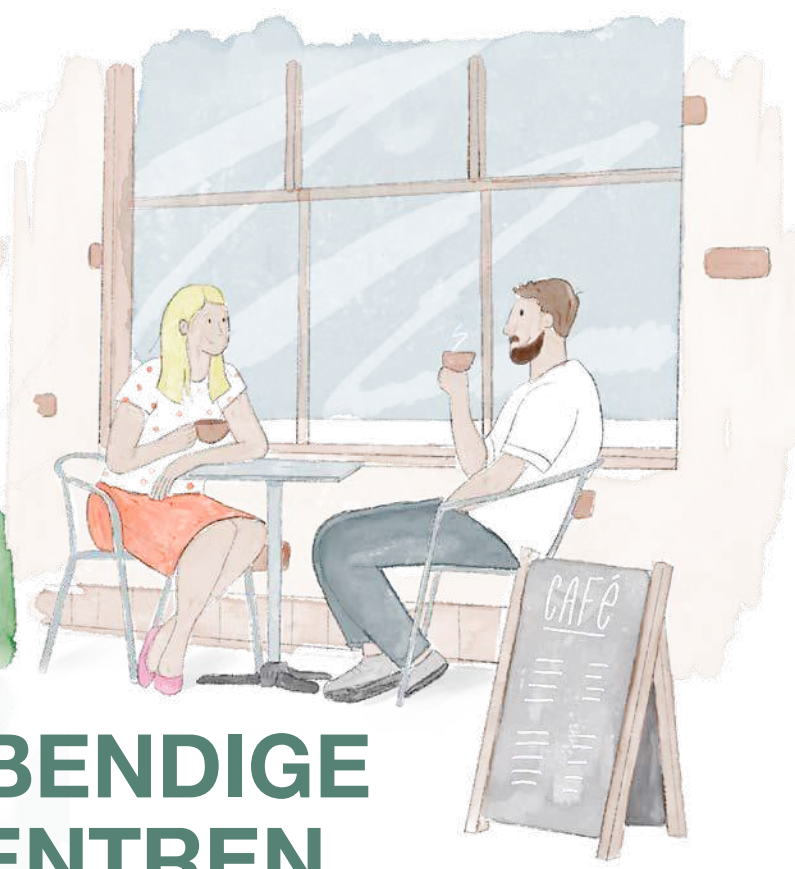
Das Magazin der IHK Lüneburg-Wolfsburg

MOIN FUTURE

Pop-up-Store informiert
über Ausbildungsberufe

ENERGIE

Jede Kilowattstunde zählt



LEBENDIGE ZENTREN

Ein Blick auf Konzepte
für die Zukunft



BESUCHEN SIE
UNS ONLINE:
[ihk-lueneburg.de/
unserewirtschaft](http://ihk-lueneburg.de/unserewirtschaft)

MEHR ALS 250 MERCEDES-BENZ
VORFÜHR- UND GESCHÄFTSWAGEN
SOFORT VERFÜGBAR!



/ SOFORT

JETZT IHREN NEUEN GESCHÄFTSWAGEN FINDEN - SOFORT
VERFÜGBAR, MIT AUSWEISBARER MEHRWERTSTEUER.
20X IN NORDDEUTSCHLAND ODER UNTER STERNPARTNER.DE



STERNPARTNER
TESMER

Gemeinsam für lebendige Zentren

Im September ist es wieder soweit: Unsere IHKLW und regionale Akteure rufen in 24 Orten zum Heimat shoppen (S. 30) auf. Durch den Einkauf vor Ort können alle dazu beitragen, dass die Zentren in ihrer Gemeinde lebendig bleiben und ein abwechslungsreiches Angebot bereithalten. Im besten Sinne ist Heimat shoppen also eine Gemeinschafts-Aktion, um im eigenen Lebensumfeld Zukunft zu gestalten.

Unseren Zentren weht der Wind derzeit scharf entgegen. Nach der Pandemie ist die Branche ohnehin im Wandel. Jetzt kommen die Inflation und die Sorgen der Verbraucher über den russischen Überfall auf die Ukraine und die Energiekrise hinzu. Das Geld wird festgehalten. Zugleich ziehen sich Einzelhandelsketten aus den Zentren zurück. Ist das eigentlich eine gute Nachricht nach dem jahrelangen Schimpfen auf die „Filialisten“? Für den stationären Handel bleibt auf jeden Fall die Herausforderung, sich gegenüber dem Online-Handel zu behaupten.

Umso mehr drängt die Frage: Was macht Zentren zukunftsfähig? Dass sie Orte der Begegnung werden – mit Gastronomie, Grünflächen, verkehrsberuhigten Zonen und gemütlichen Plätzen, an denen Menschen zusammenkommen können. Das sagen die Expertinnen und Experten, die ab Seite 24 zu Wort kommen. In jedem Fall spielt auch hier der Faktor „Gemeinsam“ eine zentrale Rolle. Gemeinsam machen sich auch in Wolfsburg Akteure auf den Weg, um im ersten Business Improvement District (BID) in unserem IHKLW-Bezirk die Weichen für die Zukunft zu stellen (S. 18). Ein Vorbild für Lüneburg, Celle, Uelzen, Winsen (Luhe) und all die anderen.

Viele Kommunen haben in den vergangenen Monaten und Jahren investiert, um dem Strukturwandel zu begegnen und viele sind – gemeinsam – mit Händlern und Stadtmarketing auf einem guten Weg. Könnten diese Investitionen zunichte gemacht werden, wenn das Designer Outlet Soltau wächst? Die Debatte um die Erweiterungspläne greifen wir ab Seite 21 auf. Übrigens ist auch unsere IHKLW aufgefordert, im laufenden Raumordnungsverfahren eine Stellungnahme abzugeben. Dabei berücksichtigen wir neben raumordnerischen Vorgaben auch die Vor- und Nachteile auf die Gesamtregion. Es gilt also, umsichtig abzuwägen. Gut, dass unsere IHKLW-Vollversammlung eine enorme Kompetenzvielfalt und unterschiedliche Perspektiven bereithält. Gemeinsam gestalten wir Zukunft – und lebendige Zentren.

Mehr zum Titelthema lesen Sie ab Seite 18 und unter ihk-lueneburg.de/lebendige-zentren



Michael Zeinert ist Hauptgeschäftsführer unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg. Kontakt: michael.zeinert@ihklw.de, Tel. 04131 742-112.

INHALT

08/2022



18
Neue Ideen
für lebendige
Zentren



12
Das Gipswerk
Embsen wird
25 Jahre



34
Energie: So
gelingt Unabhän-
gigkeit von russi-
schem Erdgas

Unsere Region

- 06 / **INDUSTRIE 4.0**
Eine Sprache für alle Maschinen
- 08 / **GÜTER AUF DIE SCHIENE**
Interview mit SInON-Chef
- 10 / **SCHLEUSE LÜNEBURG**
Rückenwind für Großprojekt
- 14 / **KONJUNKTUR**
Index stürzt ab

Unser Titelthema

- LEBENDIGE ZENTREN**
- 18 / **GEMEINSAM VIEL BEWEGEN**
In Wolfsburg planen Akteure ein
Business Improvement District
- 21 / **DEBATTE UM OUTLET**
Pro und Kontra der
Erweiterungspläne in Soltau
- 24 / **ZUKUNFT INNENSTADT**
Analyse und Ideen von Experten

Unsere IHKLW

- 33 / **DIGITALER ORT**
IHKWL erhält Auszeichnung
- 33 / **MOBILE FABRIK**
Roadshows für Unternehmen
- 38 / **TECHTIDE**
Regionalkonferenzen der IHKS
- 40 / **MOIN FUTURE**
Pop-up-Store für Ausbildung

Titel-Foto: Lea Alina Dietrichs; Fotos: Hans-Jürgen Wege, Lea Alina Dietrichs, Jürgen Müller, brand eins, André Hemstedt&Tine Reimer, Thomas Weber-Ude



Alle Seminare
online finden
[www.tuev-nord.de/
seminare](http://www.tuev-nord.de/seminare)

Vorsprung durch Qualifizierung

Frauen BUSINESS TAGE 32

Konferenz
von und
für Frauen



36

Interview mit
"brand eins"-
Chefin Gabriele
Fischer



30

Heimat
shoppen an
24 Orten im
IHKLW-Bezirk

Unser Recht

Unsere Welt

41 / **WEITERBILDUNG**
IHKLW-Seminare im Überblick

42 / **MINDESTLOHN**
Aufzeichnungspflicht betrifft
viele Unternehmen

44 / **ATTRAKTIVE ARBEITGEBER**
Fachkräfte im Fokus

47 / **BUCHTIPPS**
Empfehlungen der
Perl-Fachbuchprofis

Newsletter: Unsere Wirtschaft online lesen



Unter ihk-lueneburg.de/unserewirtschaft können Sie unser
IHKLW-Magazin auch online lesen. Sie möchten über neue
Artikel informiert werden? Dann melden Sie sich an für unseren
IHKLW-Newsletter unter ihk-lueneburg.de/newsletter.

SERVICE

48 / **DAS IST LOS IN DER REGION**

50 / **AUSBLICK / IMPRESSUM**

Ihr Weiterbildungsspezialist im Norden

- ✓ Viele Seminare jetzt auch als **Webinar** buchbar
- ✓ Zugeschnitten auf die Herausforderungen von morgen

TUV NORD
Akademie

Eine Sprache für alle Maschinen

Dass Maschinen miteinander kommunizieren, ist nicht neu. Doch lange gab es herstellerabhängig hunderte Sprach-Protokolle. Eine Initiative entwickelt einen einheitlichen Standard, den Unternehmen lizenzfrei nutzen können.

Es war einmal eine Welt, in der es eine klare Arbeitsteilung gab: Maschinen produzierten, Menschen kommunizierten. Die Maschine stellte ein Teil nach dem anderen her und der Meister berichtete dem Chef, wie viele Teile am Ende der Woche fertig waren. Mittlerweile kommunizieren die Maschinen selbst, ob nach außen oder untereinander. Gerade steht ihre Welt erneut vor einem Umbruch: So soll es endlich einheitliche Protokolle geben, mit denen sich die Maschinen verständigen. Anders gesagt: Sie sollen endlich dieselbe Sprache sprechen. Und Dirk Euhus will mitreden.

Dirk Euhus ist Diplom-Ingenieur für Feinwerktechnik mit einem Hang zu Software und Informationstechnologie. Er programmierte und steuerte Werkzeugüberwachungssysteme, sorgte in den Fabriken seiner Arbeitgeber einfach gesagt dafür, dass es rund lief in der Produktion. Bis er auf ein weltweites Projekt stieß, das ihn gleichzeitig so stark faszinierte wie überzeugte, dass er im Alter von 54 Jahren eine berufliche Zäsur wagte: Euhus machte sich selbstständig. Denn er ist überzeugt: Was im Bereich der Industrie 4.0 derzeit passiert, „wird in fünf Jahren Standard für alle neuen Maschinen sein“.

Umati – kurz für universal machine technology interface – heißt das Projekt, das nicht nur seinem eigenen Leben eine neue Richtung gibt, sondern auch der Welt der Werkzeugmaschinen. „Man mag es kaum glauben“, sagt Dirk Euhus. „Aber seit Beginn der Automatisierung sind hunderte verschiedene ‚Sprachen‘ entstanden, wie Maschinen miteinander kommunizieren.“

Die Unterschiede in den Protokollen seien von den Herstellern teilweise ganz bewusst gemacht worden – und Kunden mussten häufig entsprechend hohe Preise für Updates oder Erweiterungen bezahlen.





Der Soltauer Dirk Euhus, Geschäftsführer der profeeba GmbH, ist überzeugt: Umati ist die Lösung für die Industrie 4.0.

len. Doch 2017 begann ein Prozess des Umdenkens: Der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken e.V. startete eine Initiative für die Standardisierung der unzähligen verschiedenen Protokolle, anders gesagt: für eine einheitliche Sprache der Maschinen. Ihr Name: Umati OPC UA. Umati ist die Schnittstelle, OPC UA ist das plattformunabhängige Protokoll, ähnlich dem bekannten http-Protokoll bei Internetbrowsern – offen und ohne Lizenzen für die Unternehmen zu nutzen.

Später erkannte der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) e.V. das Potenzial und integrierte weitere Maschinentypen wie Roboter und 3D-Drucker. Umati werde stetig weiterentwickelt, berichtet Dirk Euhus. „Ziel ist, die Sprache global zu standardisieren.“

Wie wichtig das ist, machte der VDMA bereits in einer im Jahr 2021 veröffentlichten Studie deutlich: „Erst die Interoperabilität von Maschinen und Anlagen ermöglicht Unternehmen die Teilhabe an neuen digitalen Strukturen und ist Grundvoraussetzung für neue digitale Geschäftsmodelle“, heißt es darin. Der VDMA befragte mehr als 600 Firmen. Mehr als 90 Prozent von ihnen bestätigten einen Bedarf an interoperablen Schnittstellen, vor allem bei Überwa-

chung und Steuerung. „Das ist die Voraussetzung für einen plattformunabhängigen Datenaustausch“, sagte Hartmut Rauen, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des VDMA. „Damit wird die Umsetzung von Plug and Produce erst ermöglicht.“

Allerdings ist Umati nicht allein, es gibt andere Initiativen wie etwa MTConnect aus den USA, die ebenfalls an einer einheitlichen Sprache arbeiten. Euhus aber ist von umati überzeugt. Und das so sehr, dass er im Sommer in Soltau eine Firma gründete: Die profeeba GmbH berät Maschinenbauer beim Einsatz von Feedbacksystemen: einem Feedback, das nicht der Meister dem Chef gibt, sondern die Maschine dem Meister – oder Servicetechniker oder Geschäftsführer.

„Aus meiner beruflichen Erfahrung weiß ich, wie schwierig es ist für die Unternehmen, mit ihren Maschinen zu kommunizieren“, sagt Euhus. „Dabei ist ein gutes Feedback so wichtig in der Produktion.“ Heute sei das Ganze viel einfacher. „Die neuen Geräte funktionieren per Plug and Play. Wenn es nicht funktionieren sollte, lässt es sich ganz einfach wieder ablösen, wie ein USB-Stick.“

Die eigene Anlage auf Umati umzustellen sei entweder durch unabhängige Gateways möglich oder mit einem zusätzlichen Computer. Der wird an die Ethernet-Schnittstelle der Steuerung angeschlossen und transformiert die Maschinensprache in den neuen Standard Umati. Daran angedockt werden wiederum Dashboards, MES (Manufacturing Execution System) oder ERP (Enterprise Resource Planning) – oder eine App, die Euhus entwickelt hat. Er ist sicher, dass Umati die Lösung für die Industrie 4.0 ist: „Davor braucht niemand mehr Angst zu haben.“

Carolyn George



SAUBERKEIT IST UNSERE VERANTWORTUNG

Wir sind Ihr Hygiene-Partner im Norden:

- Kliniken und Pflegeeinrichtungen
- Reha- und Kureinrichtungen
- Hotels und Tourismusbetriebe
- Produktions- und Logistikbetriebe
- Verwaltungs- und Versorgungseinrichtungen
- Bildungseinrichtungen und Kindertagesstätten

BOCKHOLDT

Sprechen Sie uns an!

T. 0451 6000 629

anfrage@bockholdt.de



Informieren Sie sich jetzt über unsere Leistungen.



Mehr Verkehr auf die Schiene bringen

Im Januar hat die Schieneninfrastruktur Ost-Niedersachsen (SInON) das Netz der Osthannoverschen Eisenbahnen AG (OHE) übernommen. Geschäftsführer Matthias Herten über die Ziele der SInON und Perspektiven für Unternehmen.

Was sind die zentralen Ziele der SInON?

Die SInON garantiert Erhalt und Ausbau der kompletten Eisenbahninfrastruktur im ehemaligen OHE-Netz. Wir geben damit den Unternehmen und den an der Strecke anliegenden Regionen die Sicherheit, auch in Zukunft an das nationale und internationale Schienengüterverkehrsnetz angeschlossen zu sein – und damit die Sicherheit für Investitionen in eigene Gleisanschlüsse. Wir werden die Betriebe unabhängig beraten und sie dabei unterstützen, Transporte von der Straße auf die Schiene zu verlagern. In der Landtagsentscheidung zum Kauf der OHE-Infrastruktur wurde auch die Prüfung von Schienenpersonennahverkehr auf Strecken der SInON zum Ziel gemacht. Beides sind aus Sicht der SInON zentrale Bestandteile einer Verkehrswende.

Wie können die Unternehmen in der Region von Ihren Angeboten profitieren?

Die Unternehmen profitieren von der Sicherheit, an ein öffentliches Schienennetz angebunden zu sein. Die Lkw-Verkehre werden durch Fahrermangel und hohe Energiekosten immer unattraktiver, da ist



Matthias Herten ist seit Juli Geschäftsführer der Schieneninfrastruktur Ost-Niedersachsen (SInON) GmbH.

der Umstieg auf die Schiene aktive Wirtschaftsförderung für die Region. Der Tourismus in der Heide wird von einer guten Schienenanbindung profitieren, da immer mehr Gäste aus den Ballungsräumen nicht mehr mit dem Auto anreisen wollen.

Unterstützen Sie Unternehmen auch beim Anschluss an Ihr Schienennetz?

Selbstverständlich. Wir unterstützen aber nicht nur Unternehmen, sondern auch

Wirtschaftsförderungen oder Entwicklungsgesellschaften mit unserer Expertise bei Bau, Betrieb und Unterhalt von Eisenbahninfrastrukturen und deren Fördermöglichkeiten. Werden unsere Ladestraßen entsprechend des aktuellen Nachfragebooms aufgewertet, ist nicht zwangsläufig ein eigener Gleisanschluss Voraussetzung, um Güter auf die Schiene zu bringen. Der Bund hat mit Förderprogrammen Möglichkeiten geschaffen, die wir mit der Region zusammen entwickeln wollen.

Wann dürfen wir einen spürbar besseren Schienenverkehr in der Region erwarten?

Die Frage impliziert ja, dass der Schienenverkehr heute schlecht ist. Bezogen auf die Nachfrage ist das Netz der SInON heute aber schon leistungsfähig. Bei uns sind alle Strecken 24/7 nutzbar und wir hoffen, dass für die kapazitiven Probleme der überregionalen Infrastruktur in Norddeutschland auch bald eine Lösung gefunden wird.

■ Tobias Siewert

 Das Interview in voller Länge lesen Sie unter ihk-lueneburg.de/schienenverkehr



INNOVATIONSZIRKUS

MENSCHEN. TECHNIK. SENSATIONEN.

MANEGE FREI FÜR INNOVATIONEN UND ZUKUNFTSPROJEKTE

Zukunftsweisende Anwendungen, smarte Technologie, innovative Projekte: Am 14. und 15. September öffnet der erste InnovationsZirkus in der Metropolregion Hamburg seine Manege.

Die Fachmesse mit Erlebnischarakter bringt Wirtschaft und Wissenschaft zusammen. Zwei Tage lang dreht sich unter dem Dach eines großen Zirkus-

zeltes alles um die Themenfelder 5G-Anwendungen, E-Mobilität, Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Bildung. Solutions, use cases and projects first!

Mit Unterstützung namhafter Partner macht der InnovationsZirkus Zukunftsprojekte sichtbar, greifbar und erlebbar. Ausstellung, Vorträge, Führungen und Workshops bieten vielfältige

Anknüpfungspunkte für Information, Networking, Geschäftsanbahnung und Kooperationen. Und das alles branchenübergreifend und kostenfrei.

Verehrte Damen und Herren, Unternehmen und Start-ups, Führungskräfte und Projektverantwortliche...

Herrrreinspaziert!

14.+15. SEPTEMBER 2022 • TIP INNOVATIONSPARK • IM INNOVATIONSPARK • 21244 BUCHHOLZ

**EINTRITT
FREI**

HIGHLIGHTS

AURORA - AUTONOMER OBSTPLANTAGENHELFER ALTES LAND

Der Roboter ist ein funktionsfähiger Prototyp eines autonom agierenden Fahrzeugs für Obstplantagen. Das Fahrzeug wird

als intelligente Unterstützung bei der Obsternte eingesetzt. AurOra wird präsentiert von der hochschule 21.



USIN5G - USAGE SCENARIOS FOR INNOVATION NETWORKS IN 5G

Das regionale Innovationsnetzwerk mit Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft präsentiert Projekte zur Erprobung des 5G-Datenübertragungsstandards für Anwendungen im Freiraum. Vorgestellt werden Szenarien zu den Schwerpunkten Intelligenter Katastrophenschutz sowie „Smarte Produktion und Gebäude“ am Beispiel des norddeutschlandweit einzigartigen 5G-Reallabors im TIP Innovationspark Nordheide.



DIGITALISIERUNG IM MASCHINENBAU

Die PHWT – Private Hochschule für Wirtschaft und Technik präsentiert Virtual und Augmented Reality als Innovationstreiber für zukunftsorientierte Pro-

duktentwicklungen. Messe-Besucher können mit VR-Brillen Beispiele für die Anwendung der Technologie im Maschinenbau live erleben.



PROGRAMM

14. SEPTEMBER 2022

5G-ANWENDUNGSFELDER UND USE CASES

10 - 17 UHR

MESSETAG

11 UND 14 UHR

VORTRÄGE & PITCHES

11 - 17 UHR

DEMONSTRATIONEN & VORFÜHRUNGEN

AB 17 UHR

AFTER WORK FÜR AUSSTELLER UND GÄSTE

JEWELS
STÜNDLICH

15. SEPTEMBER 2022

INNOVATIONEN UND PROJEKTE: KLIMA, BILDUNG UND NACHHALTIGKEIT

10 - 17 UHR

MESSETAG

11 UND 14 UHR

VORTRÄGE & WORKSHOPS

13 UHR

PODIUMSDISKUSSION
„NACHHALTIGKEIT: WIRTSCHAFTLICHE CHANCEN“

11 - 17 UHR

RUNDGÄNGE & WORKSHOPS

DIESE UND WEITERE PARTNER FREUEN SICH AUF IHREN BESUCH:



Der InnovationsZirkus ist eine Veranstaltung der WLH Wirtschaftsförderung im Landkreis Harburg GmbH.

Für weitere Informationen besuchen Sie uns auf www.wlh.eu/innovationszirkus oder auf und

„Schleuse ist ein entscheidendes Großprojekt“

Auf Einladung unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW) hat sich die Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Digitales und Verkehr, Daniela Kluckert, Mitte Juni über die Vorbereitungen zum Bau der Schleuse Lüneburg am Schiffshebewerk in Scharnebeck informiert. „Der Neubau der Schleuse Lüneburg ist für das norddeutsche Verkehrsnetz ein entscheidendes Großprojekt. Mit der neuen Schleuse machen wir den Elbe-Seitenkanal für die modernen Binnenschiffe passierbar und stärken damit die Hinterlandanbindungen der Seehäfen an den Hamburger Hafen deutlich. Das ist für die Region ein wichtiges Signal“, sagte Kluckert.

Die neue Schleuse wird einen Engpass im Verkehrsnetz beseitigen. Durch die größeren Abmessungen der Schleusenkammern kann der Elbe-Seitenkanal zukünftig von den größten Binnenschiffen mit bis zu 135 Metern Länge und von Schubverbänden mit einer Maximallänge von 185 Metern befahren werden. schleuselueenburg.de



Auf dem Schiffshebewerk Scharnebeck (v.l.): Prof. Dr.-Ing. Hans-Heinrich Witte (WSV), Staatssekretärin Daniela Kluckert, Michael Zeinert (IHKLW), Dr. Carla Eickmann (Nds. Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung) und Dr. Niels Wiecker (Freie und Hansestadt Hamburg).



Der Vorstand der Elbe Allianz (v.l.): Gerald Hirt, Zdeněk Štol, Tobias Siewert, Stefan Kunze, Sebastian Poser und Martin Bock.

Neuer Vorstand der Elbe Allianz

Tobias Siewert, IHKLW-Berater für Mobilität, Infrastruktur- und Digitalisierungspolitik sowie Geschäftsführer des „Bündnis Elbe-Seitenkanal e.V.“ (BESK), wurde Mitte Juni neu in den Vorstand des Elbe Allianz e.V. gewählt. Der Verein setzt sich für die Förderung der Wasserstraßen und Häfen im Stromgebiet der Elbe, ihrer schiffbaren Nebenflüsse und angrenzenden Kanäle ein.

„Die Wasserstraße in Norddeutschland hat noch erhebliche Kapazitäten und die Binnenschifffahrt kann riesige Verlagerungspotenziale heben, wenn die Infrastruktur stimmt. Dafür will ich mich in Zukunft einsetzen“, sagte Siewert nach seiner Wahl am Rande des Elbschiffahrtstags im Alten Hauptzollamt in Hamburg. An dem Treffen nahmen rund 100 Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung teil, darunter Daniela Kluckert, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Digitales und Verkehr, und Hamburgs Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher. Das einhellige Fazit: Die Binnenschifffahrt im Elbstromgebiet hat eine strategische Bedeutung.

Creative Thinking

Wie gelingt es vor allem kleinen und mittleren Unternehmen, sich digitaler aufzustellen? Und welche Vorteile bringt es, das eigene Geschäftsmodell nachhaltig auszurichten? Die „Creative Thinking X (CT-X)“ der Leuphana Universität Lüneburg am 7. September ab 10 Uhr liefert Anregungen und Beispiele. Im Austausch mit digitalen und nachhaltigen Vorreitern aus der Region erhalten Studierende, Unternehmer und Mitarbeitende aus Unternehmen Einblicke in die Herausforderungen und Chancen der aktuellen Veränderungen und Transformationen. In Workshops erarbeiten sie Methoden und Formate dazu, wie sich Zusammenarbeit neu gestalten lässt. red.creativethinking.web.leuphana.de

VERFÜHRERISCH - SEXY - LAUT



"SEXY, SPECTACULAR,
SPARKLING"

The Advertiser Adelaide

VELVET



"SENSATIONALLY
ENTERTAINING... A HIT!"

The London Times

WELCOME TO WONDERLAND... BOOGIE WONDERLAND!

Das DISCO-VARIÉTÉ-INFERNO aus Sydney



DIRECTOR: Craig Hott
MUSIC DIRECTOR: Joe Accaria
CHOREOGRAPHER: Amy Campbell

im **HANSA-Theatersaal** – 19.7.-18.9.2022



TICKETS: velvettheshow.de



ST. PAULI THEATER, HAMBURGER ABENDBLATT UND STRAUCHS FALCO PRÄSENTIEREN



VARIÉTÉ IM HANSA THEATER

Saison 2022-2023
ab 24.10.2022



TICKETS: hansa-theater.com



Baustoff mit Geschichte

Ein Musterbeispiel für Recycling: In Embsen werden die Reste aus alter Industrieproduktion aufgearbeitet. Der Gipsputz kommt bei Bauprojekten in ganz Norddeutschland zum Einsatz.

Der Berg war einst riesig. „Hier lagerten mal zwei Millionen Tonnen Gips“, sagt Karl-Heinz Kampner, während er am Rand der Halde auf die große Produktionshalle zusteuert. Die Beschäftigten im Gipswerk Embsen haben in den letzten Jahrzehnten ganze

Arbeit geleistet: Aus dem gigantischen Gipsberg, wenige Kilometer südlich von Lüneburg gelegen, ist mittlerweile eher ein Gipsfeld geworden: „Fast 400.000 Tonnen liegen immer noch hier“, stellt der Geschäftsführer klar, „das reicht noch für etwa acht Jahre.“

Bagger haben sich Wege geschaffen auf der 13 Hektar großen weißen Fläche. Sie schaufeln das Rohmaterial zur Halle, wo es zerkleinert, gemischt und über Förderbänder in das Herzstück der Produktion geleitet wird: Im Groß-Ofen wird dem Gips bei etwa 800 Grad Wasser entzogen, im Fachjargon „Kalzinieren“ genannt, um anschließend als gebrauchsfertiger Gipsputz das Werk zu verlassen. 150 bis 200 Tonnen am Tag.

„Was wir hier machen, ist ein schönes Beispiel für Recycling“, sagt Kampner. Er steht jetzt im Lager, wo sich die Paletten mit ordentlich gestapelten 30-Kilo-Säcken aneinanderreihen. Gips sei ein „tolles Material“, schwärmt er. „Das lässt sich immer wieder aufbereiten, ohne Einbußen in der Qualität.“

Die Halde in Embsen besteht nämlich nicht aus Naturgips, sondern aus Produktionsabfall, der sich über eine lange Zeit aufgetürmt hat: Im Zweiten Weltkrieg wurde hier Salpetersäure für die Rüstungsindustrie produziert, später Phosphorsäure für Düngemittel. Während die Fabriken längst geschlossen sind, wird der bei der Produktion angefallene Gips schon seit den Siebzigerjahren wieder aufbereitet. Heute gehört das Gipswerk Embsen zum Knauf-Konzern, einem der weltweit Größten der Gipsbranche.

„Unsere Aufgabe ist es, die Halde vollständig zu räumen, damit im Anschluss hier neues Gewerbe entwickelt werden kann“, sagt der Ingenieur. Ein Geschäftsmodell mit absehbarem Ende also, aber trotzdem mehr als die Abwicklung von Altlasten. „Der Markt für Gips ist riesengroß, der Konkurrenzdruck hoch.“ Nur mit stetig hoher Qualität und Verlässlichkeit könne man Erfolg haben. „Damit haben wir uns einen festen Kundenstamm



Karl-Heinz Kampner ist seit 40 Jahren Werksleiter im Gipswerk Embsen. Er hat die Geschichte des Betriebs, der heute zur Knauff-Gruppe gehört, miterlebt.

Fotos: Hans-Jürgen Wege

Noch liegen etwa 400.000 Tonnen Gips im Werk nahe Lüneburg. In acht Jahren soll alles geräumt sein.



aufgebaut, sodass es uns gelungen ist, immer schwarze Zahlen zu schreiben.“

Als Baustoff ist Gips heute so gefragt wie schon vor Jahrtausenden. Gipsfaserplatten

ermöglichen einen schnellen Innenausbau, Gipsputz sorgt für ein gutes Raumklima. Dazu verfügt das Material über sehr gute Brandschutzeigenschaften und ist baubiologisch unbedenklich.

Um die gleichbleibende Qualität zu sichern, wird in Embsen der Haldengips mit einem Anteil Naturgips aus dem Harz und sogenanntem REA-Gips aus Kohlekraftwerken gemischt. Sollte deren Laufzeit wegen der Energiekrise verlängert werden, wäre das also gut für die Produktion mit 16 Angestellten in Embsen. Schlecht sind dagegen die steigenden Energiekosten. Der Ofen wird mit Braunkohlestaub beheizt. „Die Preise werden steigen. Das müssen wir weitergeben wie alle anderen auch.“ Nach über 40 Jahren im gleichen Job kann Kampner dabei so schnell nichts aus der Bahn werfen: „Wir ha-

ben immer gute Lösungen gefunden, sonst wären wir ja längst nicht mehr da.“ Seit 1979 hat der Werksleiter die wechselvolle Geschichte am Standort miterlebt. Längst hätte sich der 71-Jährige verabschieden können, aber die Ungewissheit hat ihm keine Ruhe gelassen. „Ich wollte nicht rausgehen und ein Vakuum hinterlassen. Ich wollte Klarheit, wie es hier weitergeht, wenn kein Rohstoff mehr da ist.“

Die Perspektive ist mittlerweile gut: Bei Knauf gibt es Pläne, den Standort zum Logistikzentrum auszubauen, der alte Gleisanschluss könnte reaktiviert werden. Kampner will seinen Nachfolger noch einarbeiten, bevor er sich 2023 verabschiedet. Und vorerst gibt es ja noch Gips – zum Glück: „Je länger die Produktion läuft, desto besser für unsere Mitarbeiter.“

Ute Klingberg

IHKLW gratuliert

Unsere IHKLW gratuliert zum Jubiläum und wünscht weiterhin viel Erfolg:

100 Jahre

Alfred Wegener Inhaber Ralf Wegener e.K.
Lüneburg (9. August)

75 Jahre

Erich Scheerer GmbH
Sprakensehl (1. September)

50 Jahre

Automarkt Brock GmbH
Wolfsburg (4. August)

Reiterhof Süttorf Wesche Verwaltungs GmbH & Co. Kommanditgesellschaft
Braunschweig (8. September)



Urkunden zum Firmenjubiläum

Sie feiern in diesem Jahr mit Ihrem Unternehmen ein Jubiläum, zum Beispiel zum 25-, 40- oder 50-jährigen Bestehen? Wir stellen Ihnen gern eine kostenfreie Urkunde zu diesem Anlass aus, fordern Sie diese einfach an unter ihk-lueneburg.de/firmenjubilaeum.



Urkunden für Mitarbeiter-Jubiläen

Ein Mitarbeiter feiert ein Arbeitsjubiläum oder geht in Ruhestand? Für beide Anlässe stellt unsere IHK Ihnen gern Urkunden aus. Anfordern können Sie diese für 34,57 Euro pro Stück unter ihk-lueneburg.de/ehrenurkunden.

Design - Bau - Service

Büro- und Gewerbeimmobilien mit System



GOLDBECK Niederlassung Hannover, 30855 Langenhagen,
Alemannenhof 1, Tel. +49 511 97892-0, hannover@goldbeck.de
GOLDBECK Geschäftsstelle Braunschweig, 38118 Braunschweig,
Westbahnhof 11, Tel. +49 531 121846-0, braunschweig@goldbeck.de

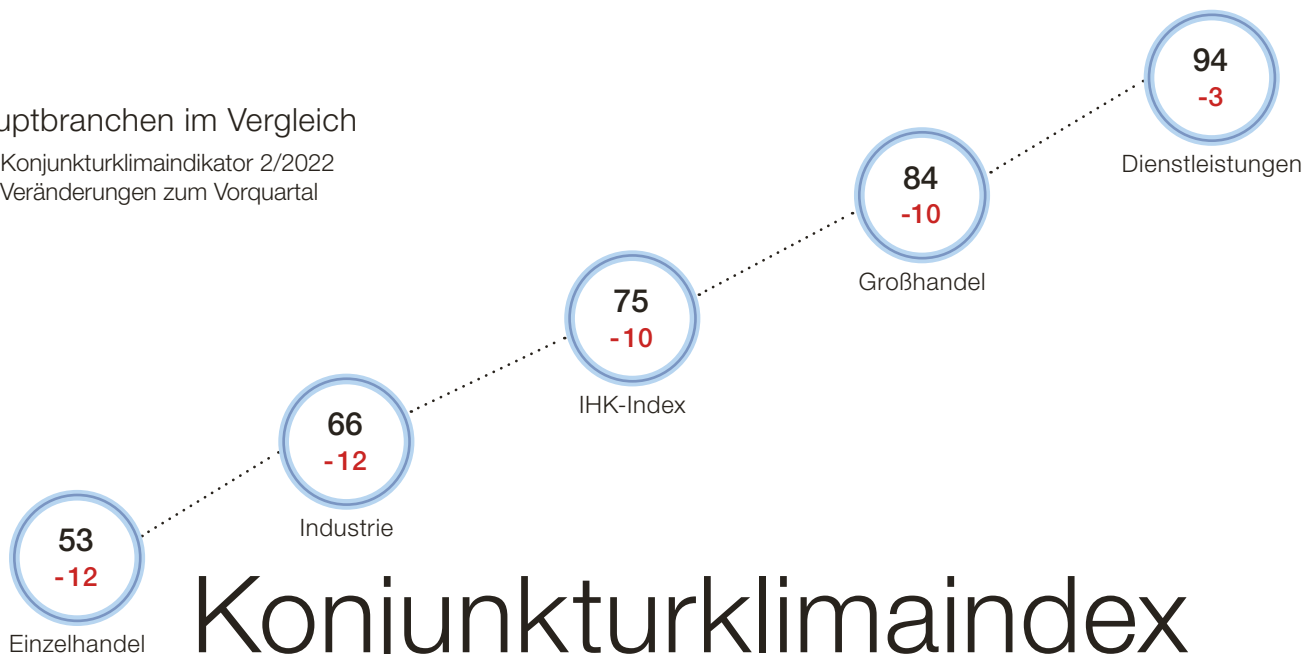
Jetzt auch
in Braun-
schweig!

building excellence
goldbeck.de

 **GOLDBECK**

Hauptbranchen im Vergleich

IHK-Konjunkturklimaindikator 2/2022
und Veränderungen zum Vorquartal



Konjunkturklimaindex stürzt ab

Preissteigerungen bei Einsatzmaterialien, Rohstoffen und vor allem bei Energie drücken auf die konjunkturelle Stimmung der Unternehmen. Das zeigt der Konjunkturbericht unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW) für den Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen. Im zweiten Quartal 2022 sinkt der Konjunkturklimaindikator, der die aktuelle geschäftliche Lage der Unternehmen und ihre Geschäftserwartungen abbildet, um zehn Punkte auf einen Wert von 75. Niedriger hatte er in den vergangenen zehn Jahren lediglich zu Beginn der Corona-Krise gelegen.

„Gestörte Lieferketten sorgen für einen sich weiter verschärfenden Mangel an Einsatzmaterialien und Rohstoffen sowie für erhebliche Preissteigerungen. Auf der Nachfrageseite belasten die Inflation, steigende Zinsen sowie Unsicherheiten über den weiteren Kriegs- und Pandemieverlauf das Konsum- und das Investitionsklima. Insgesamt bezeichnen mehr als 84 Prozent der befragten Unternehmen die derzeitigen Energie- und Rohstoffpreise als ein gravierendes Risiko für ihre weitere Geschäftsentwicklung“, sagt IHKLW-Hauptgeschäftsführer Michael Zeinert. In allen Wirtschaftsbereichen ist ein Stimmungstief zu verzeichnen, am härtesten trifft es den Einzelhandel. Der Konjunkturklimaindikator der Branche gibt um zwölf Punkte nach und erreicht aktuell einen außerordentlich niedrigen Stand von 53 Punkten. Herbe Verluste um 10 auf 84 Punkte muss auch der Großhandel einstecken, ebenso die Industrie, deren Konjunkturklimaindikator um zwölf Punkte auf einen Wert von 66 Punkten fällt. Die



IHKLW-KONJUNKTUREXPORTE

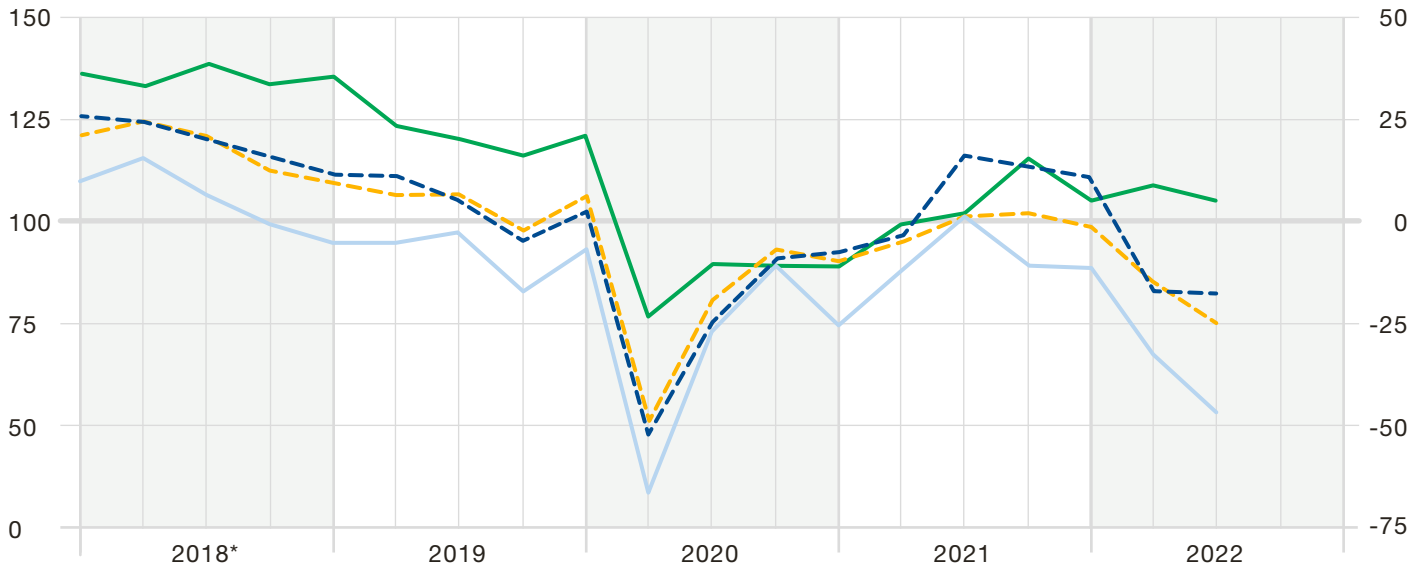
Sie haben Fragen zur Konjunkturumfrage oder wollen sich beteiligen?

Dann melden Sie sich gern bei Gerd Ludwig. Es dauert nur fünf Minuten, den Online-Fragebogen auszufüllen. Die Befragung findet vierteljährlich statt.



Sie erreichen Gerd Ludwig unter
Tel. 04131 742-138, gerd.ludwig@ihklw.de.
Alle Konjunkturberichte gibt es online:
ihk-lueneburg.de/konjunktur

Stimmung in der Dienstleistungswirtschaft bleibt im Sommer stabil, der Indikatorstand liegt mit 94 Punkten lediglich um drei Punkte niedriger als im Frühjahr. Mit ihrer aktuellen geschäftlichen Lage zeigt sich die heimische Wirtschaft immerhin noch mehrheitlich zufrieden. So beurteilen 30 Prozent der Unternehmen die eigene Situation derzeit als gut und 45 Prozent bezeichnen sie als zufriedenstellend. Jedes vierte Unternehmen vermeldet dagegen eine schlechte Geschäftslage. Die Geschäftserwartungen der regionalen Wirtschaft waren bereits im Frühjahr wegen des Krieges in der Ukraine stark eingebrochen. Zum Sommer hin haben sie sich nun nochmals verschlechtert. Nur acht Prozent der Unternehmen rechnen mit besseren Geschäften – dagegen befürchten 54 Prozent in den kommenden zwölf Monaten teilweise erhebliche geschäftliche Einbußen. Schon aktuell klagt der Großteil der befragten Unternehmen über längere Wartezeiten und höhere Einkaufspreise für Rohstoffe und Vorprodukte. Zwei Drittel vermelden einen merklich gestiegenen Planungsaufwand für die Beschaffung von Einsatzmaterialien. 30 Prozent der Betriebe können bestehende Aufträge nicht abarbeiten und jeder achte Betrieb muss seine Produktion reduzieren oder gar stoppen.



„Nicht nur die energieintensiven Unternehmen sind angesichts der kritischen Energie- und speziell der Gasversorgungslage in allergrößter Sorge“, kommentiert Zeinert. „Soweit es möglich ist, bereiten sich die Betriebe wegen des drohenden Gasmangels mit Hochdruck auf den Ersatz von Erdgas in ihren Feuerungs- und Produktionsanlagen vor. Allerdings stoßen sie dabei auf Umweltbehörden, die auf ihre geringen genehmigungsrechtlichen Spielräume hinweisen. Unflexible umweltrechtliche Vorgaben verhindern so eine schnelle Umstellung der Anlagen auf andere Brennstoffe.“ Um einen Gasnotstand zu verhindern, müsse die Politik schnellstmöglich größere Spielräume für die befristete Duldung von genehmigungsbedürftigen Feuerungsanlagen schaffen.

Für die Konjunkturumfrage haben im Juni und Juli 195 Betriebe aus den Landkreisen Harburg, Heidekreis, Lüneburg, Lüchow-Dannenberg, Uelzen und Celle ihre aktuelle und künftige Wirtschaftslage eingeschätzt. Zusätzlich bieten die IHKLW und die IHK Braunschweig einen Konjunkturbericht für den Wirtschaftsraum Braunschweig-Wolfsburg an. Beide Berichte sind zu finden unter www.ihk-lueneburg.de/konjunktur. Gerd Ludwig

Gesamtwirtschaftliche Lage

Infolge von kriegs- und coronabedingten Preisschüben und Lieferkettenprobleme geben 79 Prozent die Preiserhöhungen zumindest teilweise an Kunden weiter. 68 Prozent der Unternehmen suchen nach neuen oder zusätzlichen Lieferanten. Personelle Anpassungen wie Kurzarbeit, Abbau von Überstunden, aber auch die Reduzierung des Personalbestands sind für 13 Prozent der Betriebe eine Option. Als Ersatz für schwer verfügbare Vorprodukte erwägen acht Prozent, alternative oder recycelte Materialien einzusetzen. Eine Verlagerung der Produktion an neue Standorte ziehen nur vier Prozent der Befragten in Erwägung.

Indikator Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen
Indikator Niedersachsen
Geschäftslage Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen
Geschäftserwartungen Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen
* Achtung: Änderung der Datengrundlage ab IV/2018 NON statt IHKLW

Der IHK-Konjunkturklimaindex ist ein Stimmungswert, der sich aus der Bewertung der gegenwärtigen Geschäftslage und der Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der befragten Unternehmen zusammensetzt. Der Indikator kann zwischen den Werten 0 und 200 schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima; je niedriger, desto schlechter.

Saldo Lage und Erwartungen. In den Grafiken enthaltene Saldowerte errechnen sich aus den positiven Antworten abzüglich der negativen Rückmeldungen. Neutrale Angaben wie „befriedigend“ oder „gleichbleibend“ werden dabei vernachlässigt.



„Die Stimme der jungen Wirtschaft wird wahrgenommen“

Die WJ Lüneburg Elbe-Heide-Region kooperieren seit Kurzem mit regionalen Wirtschaftsförderungen. Warum und welche Wünsche die junge Wirtschaft an die Landespolitik hat, verrät Kreissprecher Heiko Kösling.

Was zeichnet den WJ-Kreis Lüneburg Elbe-Heide-Region aus?

Unserem Wirtschaftsnetzwerk gehören aktuell rund 40 Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Führungskräfte aus allen Bereichen der Wirtschaft an. Unsere Zusammensetzung ist bewusst gewählt, unsere Mitglieder treffen sich auf Augenhöhe. So finden sich immer auch Sparringspartner, um persönliche oder unternehmerische Fragestellungen zu diskutieren. Alle Mitglieder leben und/oder arbeiten in den Landkreisen Harburg, Lüneburg, Uelzen und Lüchow-Dannenberg. Wir engagieren und vernetzen und treffen uns und bilden uns durch exklusive Seminare und Workshops weiter. Außerdem profitieren wir von den Erfahrungen des anderen und genießen den Austausch unter jungen Führungspersönlichkeiten – ob bei gemeinsamen Unternehmensbesichtigungen oder bei unserem WJ-Stammtisch.

Kürzlich haben Sie Kooperationsvereinbarungen mit den Wirtschaftsförde-



Heiko Kösling ist Sprecher der WJ Lüneburg Elbe-Heide-Region. Die Organisation vernetzt junge Unternehmerinnen und Unternehmer.

rungen in Winsen (Luhe), in den Landkreisen Harburg, Lüneburg und Uelzen sowie mit der Süderelbe AG unterzeichnet. Mit welchem Ziel?

Durch die Kooperationen wollen wir die junge Wirtschaft in der Region fördern. Ein intensiverer Austausch zwischen jungen und etablierten Unternehmen macht es möglich, Innovationen anzustoßen. Die Wirtschaftsjunoren bieten neues, innovatives Denken, Unternehmergeist und ihr Netzwerk an jungen Führungskräften. Mit den Wirtschaftsförderungen wollen wir Entscheider zusammenbrin-

gen und Synergien nutzen. Ich bin überzeugt: Mehr Zusammenarbeit und mehr Kooperation können dabei helfen, Wohlstand und Wachstum zu sichern – gerade in unsicheren Zeiten wie aktuell durch Corona und den Krieg in der Ukraine.

Gibt es schon erste gemeinsame Projekte?

Wir starten mit der gegenseitigen Bewerbung von Veranstaltungen über die Netzwerke des jeweiligen Kooperationspartners. Natürlich stehen die Veranstaltungen allen Partnern offen. In Harburg saßen die Wirtschaftsjunoren beim Wettbewerb „Unternehmergeist 2021“ in der Jury und haben die Preisträger mit ausgewählt. In Uelzen wurden wir kürzlich in einen Arbeitskreis zur Zukunft des ländlichen Raumes berufen. Die „Stimme der jungen Wirtschaft“ wird in der Region wahrgenommen.

Bei den WJ gibt es verschiedene Arbeitskreise und Gremien, Sie selbst engagieren sich im Ressort Politik – das wird zur Landtagswahl sicher besonders

Fotos: Kai-Hendrick Schroeder

Die IT-Profis aus Adendorf

**Telekommunikation · IT-Systeme
Sicherheit · Netzwerk · Cloud**



Tel.: 04131/267811 · E-Mail: info@its4b.de · www.its4b.de

its4b
IT SOLUTIONS FOR BUSINESS

spannend. Welche Wünsche und Forderungen haben die WJ an die Politik?

Wir leben mitten in einer dynamischen Metropolregion mit zahlreichen innovativen Mittelständlern und müssen gleichzeitig den ländlichen Raum neu denken. Wenn wir abseits der großen Städte attraktiv bleiben und auch hier Innovationen fördern wollen, brauchen wir Infrastruktur und Köpfe. Ich will mich im Jahr 2022 nicht mehr über einen Glasfaseranschluss unterhalten. Diese Grundvoraussetzung hat jetzt endlich flächendeckend da zu sein. Köpfe gewinnen und halten wir, wenn wir Hindernisse für junge Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem Weg räumen und diese gezielt fördern. Auflagen, Nachweise und Anträge – die Verwaltung muss da schneller und digitaler werden.  Tobias Siewert

 Mehr Informationen unter:
wj-lueneburg.de

Startup Port fördert Gründungen

Gründer und bestehende Unternehmen vernetzen, Formate der Zusammenarbeit entwickeln – dafür steht der Startup Port. Das Verbundprojekt in der Metropolregion Hamburg bündelt Aktivitäten zur Gründungsunterstützung von sieben Hochschulen und weiteren Forschungseinrichtungen aus Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Ziel ist es, wissensbasierte Gründungen zu fördern.

Die Angebote des Startup Port richten sich an Studierende und Forschende, junge Start-ups sowie etablierte Unternehmen. Über das Zertifikatsprogramm „Interdisciplinary Innovation & Entrepreneurship“ (INTIE) können sich ausgewählte, besonders motivierte Studierende zu Innovationstreibern und Gründern entwickeln. Unternehmenspartner haben die Möglichkeit, gemeinsam mit jungen Talenten aktuelle und zukünftige Trends zu identifizieren, tragfähige Geschäftsideen zu entwickeln und darüber hinaus eigene Erfahrungen aus dem Geschäftsleben weiterzugeben.

Das Programm „Startup Port BUSINESS“ fördert durch Workshops, Formate zum Austausch und gezieltes Matching Kooperationen zwischen Start-ups und etablierten Unternehmen und unterstützt bei der Investorensuche. red.startupport.de



100 Mio. Euro extra für Stadt und Kreis.

Wir weiten unser Kreditangebot aus und stellen 100 Millionen Euro extra für den Kreditbedarf von Privatpersonen oder Unternehmen zur Verfügung. Jetzt Wunschkredit sichern und in die Zukunft investieren. Infos unter: lueneborger.de

Wir sind die LüneBORGER.



Sparkasse
Lüneburg

Hauptbranchen im Vergleich

IHK-Konjunkturklimaindikator II/2022
und Veränderungen zum Vorquartal



Kostenexplosionen belasten Wirtschaft schwer

Preissteigerungen bei Einsatzmaterialien, Rohstoffen und bei Energie drücken auf die konjunkturelle Stimmung der Unternehmen. Das zeigt der Konjunkturbericht der IHK Braunschweig und unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW) für den Wirtschaftsraum Braunschweig-Wolfsburg, der auch den Landkreis Gifhorn umfasst. Im zweiten Quartal 2022 sinkt der Konjunkturklimaindikator um neun Punkte auf 86 Punkte. Niedriger hatte er in den vergangenen zehn Jahren lediglich im tiefsten Tal der Corona-Krise gelegen.

„Gestörte Lieferketten sorgen für einen sich weiter verschärfenden Mangel an Einsatzmaterialien und Rohstoffen sowie für erhebliche Preissteigerungen. Auf der Nachfrageseite belasten die Inflation, steigende Zinsen sowie Unsicherheiten über den weiteren Kriegs- und Pandemieverlauf das Konsum- und das Investitionsklima. Insgesamt bezeichnen mehr als 80 Prozent der befragten Unternehmen die derzeitigen Energie- und Rohstoffpreise als ein gravierendes Risiko für ihre weitere Geschäftsentwicklung“, sagt IHKLW-Hauptgeschäftsführer Michael Zeinert.

In allen Wirtschaftsbereichen ist ein Stimmungstief zu verzeichnen. Am här-



IHKLW-KONJUNKTUREXPORTE

Sie haben Fragen zur Konjunkturumfrage oder wollen sich beteiligen? Dann melden Sie sich gern bei Berndt von Conradi. Es dauert nur fünf Minuten, den Online-Fragebogen auszufüllen. Vierteljährlich findet die Befragung statt.



Sie erreichen Berndt von Conradi
unter Tel. 0531 4715-248,
conradi@braunschweig.ihk.de.
Alle Konjunkturberichte gibt es
online: ihk-lueneburg.de/konjunktur

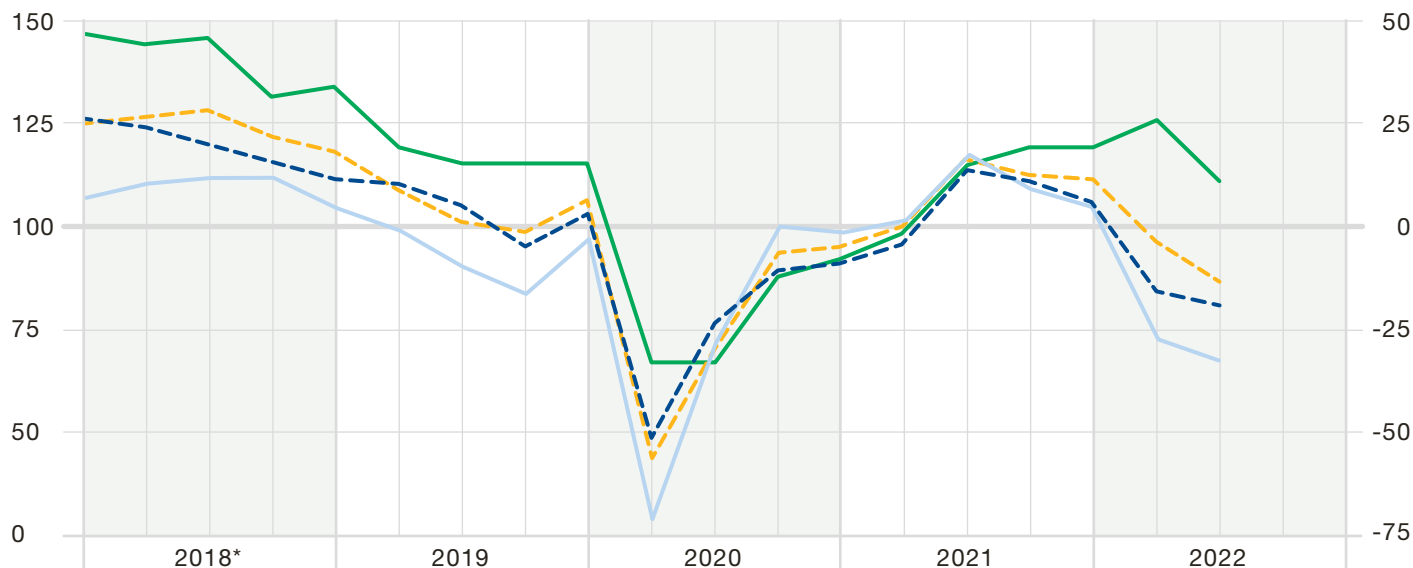
testen trifft es den Einzelhandel, dessen Konjunkturklimaindikator gibt um 15 Punkte nach und erreicht aktuell einen außerordentlich niedrigen Stand von 45 Punkten. Herbe Verluste verzeichnet auch der Dienstleistungssektor, dessen

Indikator um 26 Punkte auf 89 Punkte sinkt. Für den Großhandel wird im Sommer ein Indikatorstand von 91 registriert, 17 Punkte weniger als im Frühjahr. Der Konjunkturklimaindikator kann als einziger einige Punkte gutmachen, verbleibt mit 97 Punkten jedoch auf mäßigem Niveau.

Der Großteil der Befragten klagt über längere Wartezeiten und höhere Einkaufspreise für Rohstoffe und Vorprodukte. Knapp die Hälfte meldet einen merklich gestiegenen Planungsaufwand, um Ersatzmaterialien zu beschaffen. Jeder vierte Betrieb kann bestehende Aufträge nicht abarbeiten und jeder zehnte Betrieb muss seine Produktion reduzieren oder gar stoppen.

Von der kritischen Energieversorgungslage sind alle Branchen betroffen, macht Dr. Florian Löbermann, Hauptgeschäftsführer der IHK Braunschweig, deutlich. „Wo es möglich ist, bereiten sich die Betriebe wegen des drohenden Gasmangels auf den Ersatz von Erdgas vor. Allerdings stoßen sie dabei auf unflexible umweltrechtliche Vorgaben, die eine kurzfristige Umstellung der Anlagen auf andere Brennstoffe verhindern.“ Um einen Gasnotstand zu verhindern, müsse die Poli-

Allgemeine Konjunkturlage



tik schnellstmöglich rechtssichere Ausnahmeregelungen beschließen. Auch mit Blick auf die erneuerbaren Energien müssen Grenzwerte und Vorgaben hinterfragt werden, um eine zügige Nutzung sicherzustellen.

IHKLW-Hauptgeschäftsführer Michael Zeinert betont, dass die deutschen Mittelständler „bereits vor der Krise aufgrund staatlicher Zusatzlasten die höchsten Preise für Energie in ganz Europa gezahlt haben. Nachdem sich die Lage zuletzt extrem zuge-spitzt hat, steht nicht weniger als die Wettbewerbsfähigkeit unseres Wirtschaftsraumes auf dem Spiel.“ Es sei wichtig, beim Ausbau erneuerbarer Energien Tempo zu machen. Um die Versorgungskrise zu überwinden, gelte es, so viele Kilowattstunden wie möglich aus eigenen Ressourcen zu mobilisieren: „Konkret fordern wir, den Einsatz von Kernkraft und Kohle – für eine vorübergehende Weiternutzung – zu verlängern und heimische Ressourcen wie Erdgas und Geothermie stärker zu nutzen.“ Weitere Informationen unter www.ihk-lueneburg.de/konjunktur.

■ Berndt von Conradi

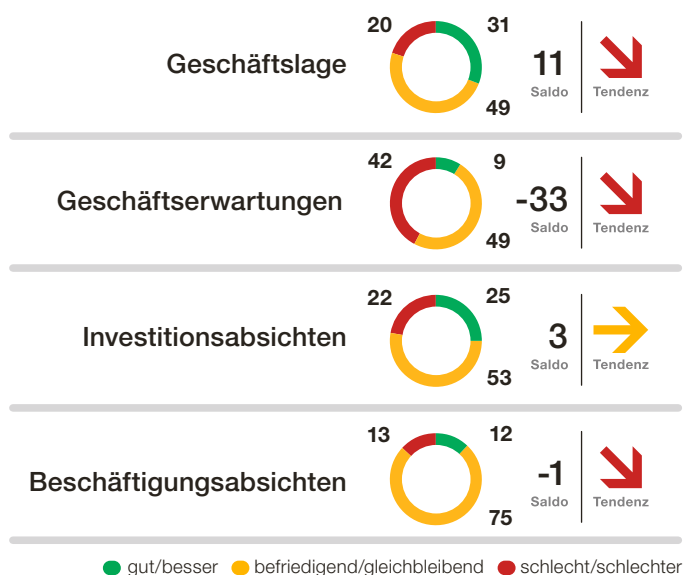
Gesamtwirtschaftliche Lage

Infolge von kriegs- und coronabedingten Preisschüben und Lieferkettenproblemen geben 60 Prozent die Preiserhöhungen zumindest teilweise an Kunden weiter. Jeweils knapp die Hälfte der Unternehmen sucht nach neuen oder zusätzlichen Lieferanten. Personelle Anpassungen wie Kurzarbeit, Abbau von Überstunden, aber auch die Reduzierung des Personalbestandes sind für ein knappes Viertel der Betriebe eine Option. Ein Fünftel erwägt als Ersatz für schwer verfügbare Vorprodukte, alternative oder recycelte Materialien einzusetzen. Eine Verlagerung der Produktion an neue Standorte ziehen nur drei Prozent der Befragten in Erwägung.

— Indikator Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen
— Indikator Niedersachsen
— Geschäftslage Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen
— Geschäftserwartungen Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen
* Achtung: Änderung der Datengrundlage ab IV/2018 NON statt IHKLW

Der IHK-Konjunkturklimaindex ist ein Stimmungswert, für den Unternehmen ihre gegenwärtige Geschäftslage und die zukünftige Entwicklung einschätzen. Der Indikator kann zwischen den Werten 0 und 200 schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima; je niedriger, desto schlechter.

Saldo Lage und Erwartungen. In den Grafiken enthaltene Saldo-werte errechnen sich aus den positiven Antworten abzüglich der negativen Rückmeldungen. Neutrale Angaben wie „befriedigend“ oder „gleichbleibend“ werden dabei vernachlässigt.



„Das wird ein spannender Herbst“

Bei den Wirtschaftsunioren Gifhorn-Wolfsburg stehen Unternehmertum, Austausch und soziales Engagement im Mittelpunkt. Welche Wünsche die junge Wirtschaft an die Landespolitik hat, verrät Kreissprecherin Lisa Schemainda.

Was zeichnet die WJ-Regionalgruppe Gifhorn-Wolfsburg aus?

Unserem Wirtschaftsnetzwerk gehören aktuell rund 70 Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Führungskräfte aus Wolfsburg und dem Landkreis Gifhorn an. Wir bieten Austausch auf Augenhöhe. Mit unserem gesellschaftlichen Engagement übernehmen wir Verantwortung und geben der jungen Wirtschaft eine Stimme. Für neue Mitglieder haben wir ein Buddy-Programm entwickelt und heißen sie von Anfang an individuell willkommen. Außerdem können sich unsere Mitglieder bei Seminaren und Workshops weiterbilden. Und: Wir haben natürlich viel Spaß zusammen – ob bei gemeinsamen Unternehmensbesuchen oder unserem WJ-Stammtisch.

Welche Projekte und Themen sind Ihnen besonders wichtig?

Die Pandemie hat uns leider etwas ausgebremst, wir möchten uns aber vor allem in der Region wieder stärker sozial engagieren. Kürzlich haben wir an einem Benefizfußballspiel teilgenommen und 5.000 Euro unseres Überschusses aus der digitalen Hanseraumkonferenz an die Krzysztof Nowak Stiftung gespendet, um Menschen zu helfen, die aufgrund ihrer ALS-Erkrankung in Not geraten sind. Weitere 5.000 Euro gingen über die WJ-Dachorganisation Junior Chamber International an PRO UMANITAS in Moldawien. Die Organisation versorgt Geflüchtete aus der Ukraine bei ihrer Ankunft an moldawischen Grenzübergängen mit warmen Speisen.



Darüber hinaus steht in diesem Jahr die Mitgliederbindung im Fokus. Coronabedingt hat in den letzten Jahren zu wenig Austausch stattgefunden. Das wollen wir ändern und bieten noch in diesem Jahr zwei Veranstaltungen mit tollen Speakern, die jeden Wirtschaftsunioren inspirieren können und dabei helfen, in nicht ganz einfachen Zeiten wieder nach vorne zu blicken. Ich freue mich schon total auf diese beiden hochkarätigen Events.

In diesem Herbst wird ein neuer Landtag gewählt. Welche Wünsche und Forderungen hat die junge Wirtschaft an die Politik?

Das wird noch ein spannender Herbst.

Lisa Schemainda über die Wünsche der jungen Wirtschaft an die Politik: Gründungen fördern und Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel entwickeln und unterstützen.

Die drei großen Themen sind auch für die junge Wirtschaft von großer Bedeutung: Digitalisierung, Entbürokratisierung und Klimaschutz. Unsere Wünsche sind mehr Wettbewerbsfähigkeit, die Förderung von Gründungen und natürlich Maßnahmen gegen Fachkräftemangel. Wir erhoffen uns, dass der Wahlkampf dazu führt, dass die Politik schnelle unbürokratische Lösungen liefert.

Meike Förster

Mehr Informationen unter:
wj-gifhorn-wolfsburg.de

Hallo Zukunft

Die hankensbütteler kunststoffverarbeitung hat einen Ausbildungstag initiiert, auf dem sich inzwischen mehr als 30 Unternehmen präsentieren.

Der Trend ist nicht neu, für viele Unternehmen aber zunehmend dramatisch: Alle Ausbildungsplätze zu besetzen, das gelingt aktuell nur noch der Hälfte der IHK-Mitgliedsbetriebe in Niedersachsen. Das zeigt die Ausbildungsumfrage der IHK Niedersachsen (IHKN) unter rund 1.600 Unternehmen. Auf der Suche nach Lösungen hat die hankensbütteler kunststoffverarbeitung 2019 einen Weg gefunden, den inzwischen 30 Unternehmen aus der Samtgemeinde mitgehen. Gemeinsam präsentieren sie beim Ausbildungstag „Hallo Zukunft“ mehr als 70 Ausbildungsberufe in der Region.

Alein im vergangenen Jahr haben die teilnehmenden Betriebe 460 Kontaktgespräche mit jungen Menschen geführt. „Darauf folgten 77 Bewerbungen für duale Studienplätze und 60 Praktikumsplätze konnten besetzt werden“, sagt Grit Schneider. Sie ist Assistentin der Geschäftsleitung der hankensbütteler kunststoffverarbeitung und verantwortet die Organisation des Ausbildungstags. Eine Website informiert über Berufsbilder, freie Ausbildungsstellen und Duale Studiengänge. In diesem Jahr hat unsere IHK Lüneburg-



Wolfsburg (IHKLV) die Veranstaltung erstmalig unterstützt – durch Seminare für Ausbildungsunternehmen zur Azubi-Ansprache in den sozialen Netzwerken.

Am 24. September öffnen die Hankensbütteler Ausbildungsbetriebe ihre Türen für Azubis in spe. Die jungen Besucher können ihren „Hallo Zukunft“-Tag individuell gestalten, denn sie besuchen nur die Unternehmen, die sie wirklich interessieren. Kostenlose Hop-on-Hop-off-Busse bringen sie von einem Betrieb zum nächsten. Weitere Informationen gibt es unter hallozukunft.jetzt.

Mehr über den Ausbildungstag „Hallo Zukunft“ lesen Sie unter ihk-lueneburg.de/hallozukunft



Frage: „Ist die Umsetzung der neuen Datenschutz-Gesetze auch in Ihrem Unternehmen eingeschlafen?“

Dann lassen Sie uns Ihr Projekt jetzt gemeinsam *neu* in Schwung bringen!



datenschutz-richtig.de

Ansprechpartner: Wolfgang Franz

Real Vision Gesellschaft für Datenschutz-Dienstleistungen mbH

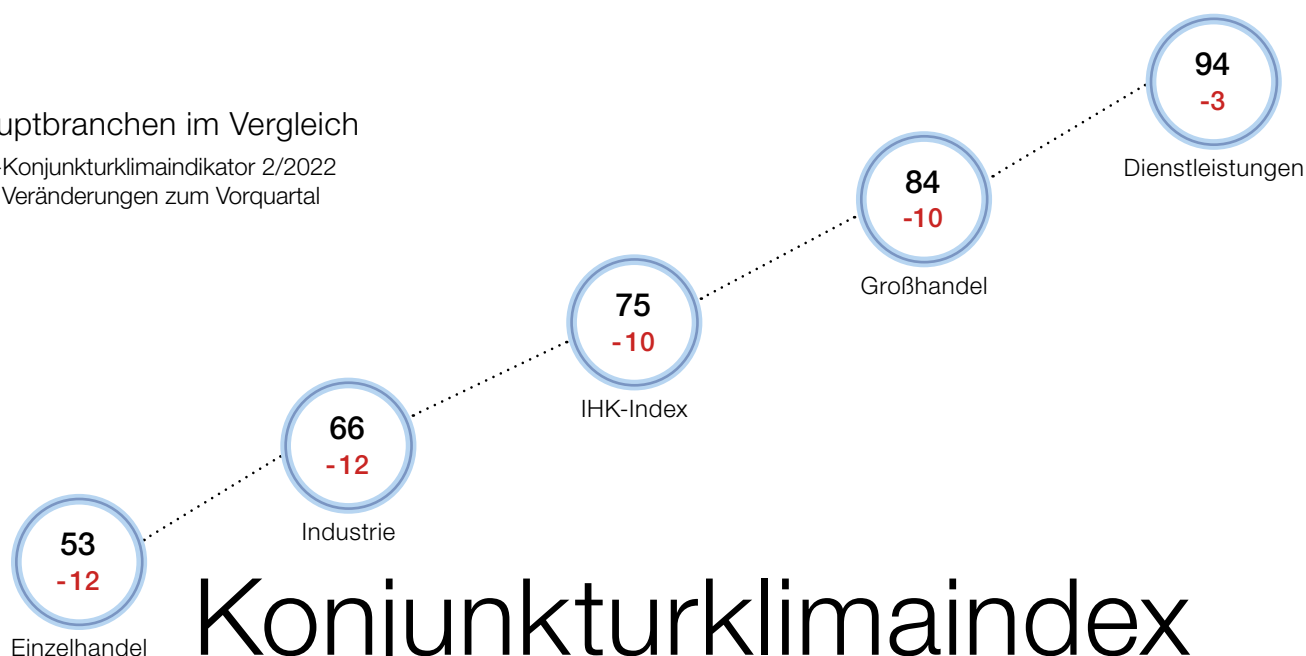
Web: datenschutz-richtig.de • Mail: info@datenschutz-richtig.de • Telefon 05371/7278008

Wir sind *erfahrene und motivierte Spezialisten* für Datenschutz-Dienstleistungen. Ein Auszug aus unserem Portfolio: Datenschutz-Beratungen • Erstellung Verzeichnis von Verarbeitungstätigkeiten (VVT) • Erstellung von Datenschutzhandbüchern (DSHB) • Entwicklung von Löschkonzepten gemäß DIN 66398 • Planung der erforderlichen technischen und organisatorischen Maßnahmen (TOM) • Datenschutz-Folgenabschätzungen • Stellung externe Datenschutz-Beauftragte • Datenschutz-Schulungen • Planung Datenschutz-Management-Systeme

Unser Firmensitz befindet sich in Gifhorn, daher sind wir für Präsenztermine auch im Raum Wolfsburg schnell vor Ort

Hauptbranchen im Vergleich

IHK-Konjunkturklimaindikator 2/2022
und Veränderungen zum Vorquartal



Konjunkturklimaindex stürzt ab

Preissteigerungen bei Einsatzmaterialien, Rohstoffen und vor allem bei Energie drücken auf die konjunkturelle Stimmung der Unternehmen. Das zeigt der Konjunkturbericht unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW) für den Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen. Im zweiten Quartal 2022 sinkt der Konjunkturklimaindikator, der die aktuelle geschäftliche Lage der Unternehmen und ihre Geschäftserwartungen abbildet, um zehn Punkte auf einen Wert von 75. Niedriger hatte er in den vergangenen zehn Jahren lediglich zu Beginn der Corona-Krise gelegen.

„Gestörte Lieferketten sorgen für einen sich weiter verschärfenden Mangel an Einsatzmaterialien und Rohstoffen sowie für erhebliche Preissteigerungen. Auf der Nachfrageseite belasten die Inflation, steigende Zinsen sowie Unsicherheiten über den weiteren Kriegs- und Pandemieverlauf das Konsum- und das Investitionsklima. Insgesamt bezeichnen mehr als 84 Prozent der befragten Unternehmen die derzeitigen Energie- und Rohstoffpreise als ein gravierendes Risiko für ihre weitere Geschäftsentwicklung“, sagt IHKLW-Hauptgeschäftsführer Michael Zeinert. In allen Wirtschaftsbereichen ist ein Stimmungstief zu verzeichnen, am härtesten trifft es den Einzelhandel. Der Konjunktur-



IHKLW-KONJUNKTUREXPORTE

Sie haben Fragen zur Konjunkturumfrage oder wollen sich beteiligen?

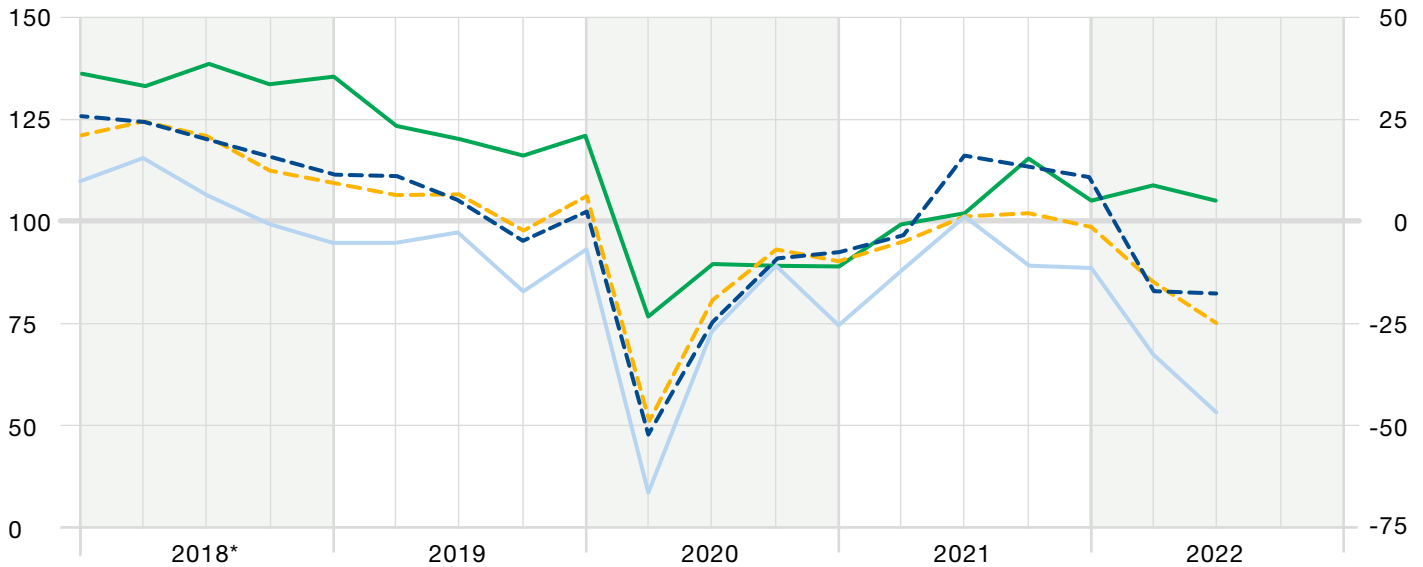
Dann melden Sie sich gern bei Gerd Ludwig. Es dauert nur fünf Minuten, den Online-Fragebogen auszufüllen. Die Befragung findet vierteljährlich statt.



Sie erreichen Gerd Ludwig unter
Tel. 04131 742-138, gerd.ludwig@ihklw.de.
Alle Konjunkturberichte gibt es online:
ihk-lueneburg.de/konjunktur

turklimaindikator der Branche gibt um zwölf Punkte nach und erreicht aktuell einen außerordentlich niedrigen Stand von 53 Punkten. Herbe Verluste um 10 auf 84 Punkte muss auch der Großhandel einstecken, ebenso die Industrie, deren Konjunkturklimaindikator um zwölf Punkte auf einen Wert von 66 Punkten fällt. Die

Stimmung in der Dienstleistungswirtschaft bleibt im Sommer stabil, der Indikatorstand liegt mit 94 Punkten lediglich um drei Punkte niedriger als im Frühjahr. Mit ihrer aktuellen geschäftlichen Lage zeigt sich die heimische Wirtschaft immerhin noch mehrheitlich zufrieden. So beurteilen 30 Prozent der Unternehmen die eigene Situation derzeit als gut und 45 Prozent bezeichnen sie als zufriedenstellend. Jedes vierte Unternehmen vermeldet dagegen eine schlechte Geschäftslage. Die Geschäftserwartungen der regionalen Wirtschaft waren bereits im Frühjahr wegen des Krieges in der Ukraine stark eingebrochen. Zum Sommer hin haben sie sich nun nochmals verschlechtert. Nur acht Prozent der Unternehmen rechnen mit besseren Geschäften – dagegen befürchten 54 Prozent in den kommenden zwölf Monaten teilweise erhebliche geschäftliche Einbußen. Schon aktuell klagt der Großteil der befragten Unternehmen über längere Wartezeiten und höhere Einkaufspreise für Rohstoffe und Vorprodukte. Zwei Drittel vermelden einen merklich gestiegenen Planungsaufwand für die Beschaffung von Einsatzmaterialien. 30 Prozent der Betriebe können bestehende Aufträge nicht abarbeiten und jeder achte Betrieb muss seine Produktion reduzieren oder gar stoppen.



„Nicht nur die energieintensiven Unternehmen sind angesichts der kritischen Energie- und speziell der Gasversorgungslage in allergrößter Sorge“, kommentiert Zeinert. „Soweit es möglich ist, bereiten sich die Betriebe wegen des drohenden Gasmangels mit Hochdruck auf den Ersatz von Erdgas in ihren Feuerungs- und Produktionsanlagen vor. Allerdings stoßen sie dabei auf Umweltbehörden, die auf ihre geringen genehmigungsrechtlichen Spielräume hinweisen. Unflexible umweltrechtliche Vorgaben verhindern so eine schnelle Umstellung der Anlagen auf andere Brennstoffe.“ Um einen Gasnotstand zu verhindern, müsse die Politik schnellstmöglich größere Spielräume für die befristete Duldung von genehmigungsbedürftigen Feuerungsanlagen schaffen.

Für die Konjunkturumfrage haben im Juni und Juli 195 Betriebe aus den Landkreisen Harburg, Heidekreis, Lüneburg, Lüchow-Dannenberg, Uelzen und Celle ihre aktuelle und künftige Wirtschaftslage eingeschätzt. Zusätzlich bieten die IHKLW und die IHK Braunschweig einen Konjunkturbericht für den Wirtschaftsraum Braunschweig-Wolfsburg an. Beide Berichte sind zu finden unter www.ihk-lueneburg.de/konjunktur. Gerd Ludwig

Gesamtwirtschaftliche Lage

Infolge von kriegs- und coronabedingten Preisschüben und Lieferkettenprobleme geben 79 Prozent die Preiserhöhungen zumindest teilweise an Kunden weiter. 68 Prozent der Unternehmen suchen nach neuen oder zusätzlichen Lieferanten. Personelle Anpassungen wie Kurzarbeit, Abbau von Überstunden, aber auch die Reduzierung des Personalbestands sind für 13 Prozent der Betriebe eine Option. Als Ersatz für schwer verfügbare Vorprodukte erwägen acht Prozent, alternative oder recycelte Materialien einzusetzen. Eine Verlagerung der Produktion an neue Standorte ziehen nur vier Prozent der Befragten in Erwägung.

— Indikator Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen
— Indikator Niedersachsen
— Geschäftslage Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen
— Geschäftserwartungen Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen
* Achtung: Änderung der Datengrundlage ab IV/2018 NON statt IHKLW

Der IHK-Konjunkturklimaindex ist ein Stimmungswert, der sich aus der Bewertung der gegenwärtigen Geschäftslage und der Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der befragten Unternehmen zusammensetzt. Der Indikator kann zwischen den Werten 0 und 200 schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima; je niedriger, desto schlechter.

Saldo Lage und Erwartungen. In den Grafiken enthaltene Saldowerte errechnen sich aus den positiven Antworten abzüglich der negativen Rückmeldungen. Neutrale Angaben wie „befriedigend“ oder „gleichbleibend“ werden dabei vernachlässigt.



„Junge Menschen für Wirtschaft begeistern“

Die Wirtschaftsjuvenen Heidekreis Celle vernetzen junge Unternehmer und engagieren sich für die Berufsorientierung. Warum und welche Wünsche die junge Wirtschaft an die Landespolitik hat, verrät Katharina Stegmann.



Der Vorstand der WJ Heidekreis Celle (v.l.): Enes Kadic, Nadine Richter, Thomas Rekowski, Katharina Stegmann und Carsten Dapper. Es fehlen Sofie Agergaard-Wendel und Jan Bremer.

Was zeichnet die WJ-Regionalgruppe Heidekreis Celle aus?

Wir sind ein tolles und junges Netzwerk aus rund 30 Unternehmerinnen und Unternehmern sowie Führungskräften aus Stadt und Landkreis Celle und dem Heidekreis. Wirklich besonders ist der enge Zusammenhalt, die Verbundenheit und die Vertrautheit, mit der wir über allgemeine, aber auch über sensible Themen sprechen und uns austauschen können. Bei allen unternehmerischen Themen setzen wir auf die persönliche Weiterentwicklung und den Spaß. Mit abwechslungsreichen Betriebsbesichtigungen, informativen Stammtischen und außergewöhnlichen Events, wie Floßbau, Fahrsicherheitstrainings oder digitalen Escape Rooms bringen wir unsere Mitglieder zusammen und stärken uns gegenseitig.

Bewerbungstrainings, Berufsmesse und das Projekt „Wirtschaftswissen im Wettbewerb“: Die WJ Heidekreis Celle setzen bei ihrem Engagement einen Schwerpunkt auf Berufsorientierung – warum?

Junge Menschen für die Wirtschaft zu begeistern liegt uns sehr am Herzen. Viele junge Menschen kennen nur die Berufe der Eltern sowie den des Lehrers. Wir möchten ihnen mit dem Projekt „Wirtschaftswissen im Wettbewerb“ die Möglichkeiten aufzeigen, die es in der Wirtschaft gibt und sie ihnen näherbringen. Zudem ist der Fachkräftemangel ein Thema: Es wird immer schwieriger Azubis zu finden, da viele junge Menschen sofort studieren gehen. Der Wettbewerb bietet die Möglichkeit, spannende Berufe in der Wirtschaft vorzustellen, in denen man nicht unbedingt studieren muss, und das führt dazu, das Interesse zu wecken und andere Wege aufzuzeigen.

In diesem Herbst wird ein neuer Landtag gewählt. Welche Wünsche und Forderungen hat die junge Wirtschaft an die Politik?

Es sollte einen regen Austausch zwischen Jung und Alt geben. Viele Betriebe haben ein Nachfolgeproblem: Hier wären Möglichkeiten des Austausches denkbar. Junge dynamische Menschen mit etablierten Unternehmern zusammenzubringen und dadurch vielleicht auch die Frage der Nachfolge zu regeln, das könnte ein politisches Thema sein. Jeder lernt vom anderen und beide gehen gestärkt und inspiriert aus der Situation. Auch das Thema Fachkräftemangel sollte in den Fokus gestellt werden und langfristig bedacht sein.

■ Sandra Bengsch

 Mehr Informationen unter:
wj-heidekreis-celle.de

Wasserstofftankstelle in Walsrode auf der Zielgeraden

Das Energieunternehmen GP JOULE plant eine Wasserstofftankstelle für Lkw, Busse und Pkw nebst dazugehöriger Infrastruktur im Walsroder Industrie- und Gewerbegebiet an der A 27. „Für die Region um das Walsroder Dreieck ist das Engagement von GP JOULE ein Meilenstein, um die Entwicklung zukunftsorientierter Wasserstoffanwendungen in der Logistikbranche, im öffentlichen Sektor sowie für private Pkw-Nutzer voranzutreiben“, heißt es von der Wirtschaftsförderung Deltaland. Gerade für den Schwerlastverkehr eigne sich die Lage an der Schnittstelle von A 7 und A 27 hervorragend, um Speditionen eine Tankmöglichkeit für Brennstoffzellenfahrzeuge anzubieten.

In Walsrode werden Autos und Lkw zukünftig ausschließlich grünen und damit nachhaltig produzierten Wasserstoff tanken können. Die Größe der geplanten Tankstelle wird sich an der prognostizierten regionalen Nachfrage orientieren und ist aufgrund der verfügbaren Flächenkapazitäten im A27park bei steigendem Bedarf erweiterbar. Dass sich gerade im regionalen Logistiksektor eine in den kommenden Jahren steigende Nachfrage nach Wasserstoff als Antrieb für Brennstoffzellen-Lkw entwickeln wird, hatte eine Studie im Auftrag der Deltaland GmbH ergeben. Mehrere Speditionen



haben signalisiert nach positiven Testläufen eine größere Stückzahl an Wasserstoff-Lkw einzusetzen. red

ANZEIGE



Ein Leitfaden zur Orientierung für Berufseinsteiger

Das Ausbildungsmagazin für die Region Lüneburg-Wolfsburg

Der Ausbildungsguide bietet Berufseinsteigern eine erste Orientierung: mit Hintergrundinfos zu Branchen und Ausbildungswegen, Einblicke in das Leben von Azubis und Studierenden aller Berufs- und Studienfelder, ein hilfreiches Bewerbungscoaching und vieles mehr.

**Neue
Ausgabe
jetzt
erhältlich!**

Vertrieb

Kostenlose Lieferung inkl. begleitendem Lehrmaterial an die Abgangsklassen von allgemeinbildenden, staatlichen- und privaten Schulen in den Landkreisen Harburg, Lüneburg, Lüchow-Dannenberg, Uelzen, Heidekreis, Celle und Gifhorn sowie der Stadt Wolfsburg. Auslagen in über 50 relevante öffentlichen Einrichtungen wie Bürger mter, Jobcenter, IHK Gesch ftsstellen, Bibliotheken etc. sowie auf Berufsbildungsmessen im Verbreitungsgebiet. Bezugswünsche nehmen wir entgegen über abo@vkfmi.de

MAP

**DEINE ZUKUNFT.
DEIN PLAN.**

Das neue Ausbildungsmagazin für die Region der IHK Lüneburg-Wolfsburg

Anzeigen:

sabine.lamping@kunst-medie.de
Telefon: 0151 58 45 11 00



Feilen gemeinsam an den BID-Plänen für die Westerstraße in Wolfsburg: WMG-Geschäftsführer Jens Hofschröder und Otto Saucke, Erster Vorsitzender von Blickpunkt Fallersleben.

Fotos: Lea Alina Dietrichs, Matthias Leitzke

Gemeinsam viel bewegen

Business Improvement Districts können seit 2021 auch in Niedersachsen dabei helfen, Quartiere gemeinschaftlich attraktiver zu gestalten. Ein Pilotprojekt ist die „Initiative schönes Fallersleben“.



Allein für eine Sache zu kämpfen, macht wenig Sinn. Davon ist Otto Saucke überzeugt. Aus diesem Grund ist der Elektroinstallateurmeister aus Wolfsburg nicht nur Vorstand der Fördergemeinschaft Blickpunkt Fallersleben e.V., sondern auch vom dortigen Heimat- und Verkehrsverein. Und genau deshalb führt der 61-Jährige nun noch die „Initiative schönes Fallersleben“ an, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, ein sogenanntes Business Improvement District

(BID) einzurichten. Langfristiges Ziel: Mehr Attraktivität für die Westerststraße in Wolfsburgs Altstadt.

„Wir wollen verschiedene Parteien an einen Tisch bringen, die gemeinsam darüber nachdenken, was diese Haupteinkaufsstraße auch in Zukunft ausmachen soll“, sagt Otto Saucke, dem das Thema Stadtentwicklung am Herzen liegt. Bei BID's handelt sich um räumlich klar umrissene Bereiche, in denen Grundeigen-

tümer und Gewerbetreibende sich für einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren verpflichten, gemeinsam in Aufwertungsmaßnahmen zu investieren. Dabei kann es sich um die Gestaltung öffentlicher Räume handeln genauso wie um Marketingstrategien oder Leerstandsmanagement.

Rechtliche Grundlage ist das Niedersächsische Quartiersgesetz (NQG): Wenn Eigentümer mit mindestens 15 Prozent ►



„Wir wollen gemeinsam darüber nachdenken, was diese Haupteinkaufsstraße in Zukunft ausmachen soll.“

Otto Saucke,
Vorstand des Vereins
Blickpunkt Fallersleben

der Grundstücke sich dafür aussprechen, als BID zu agieren, sind alle Immobilien-eigentümer in einer Geschäftsstraße oder dem Quartier laut NQG zu einer Abgabe in eine gemeinsame Kasse verpflichtet. Eine Ausnahme gibt es: Wenn 30 Prozent der Eigentümer im Quartier widersprechen, können die Pläne nicht umgesetzt werden. Doch wird ein BID mehrheitlich beschlossen, können sich auch Geschäftsleute und Kommunen beteiligen.

„Der Zusammenhalt innerhalb einer professionell geführten Allianz ist die große Stärke von BIDs“, sagt Jan Weckenbrock, Berater Stadtentwicklung unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW). „Und weil alle dabei sein müssen, gibt es keine Trittbrettfahrer, die von Aktivitäten am Standort profitieren, sich aber nicht beteiligen wollen.“ Unsere IHKLW hat sich seit Jahren für das Quartiersgesetz eingesetzt, das im vergangenen Jahr vom Landtag beschlossen wurde. Die IHK Niedersachsen hatte daraufhin mit dem niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Bauen und Klimaschutz sowie der NBank den Wettbewerb „Pilot-Quartiersgemeinschaften in Niedersachsen“ initiiert. Eine der 13 mit insgesamt 370.000 Euro prämierten Projekte ist die „Initiative schönes Fallersleben“. Sie soll mit 40.000 Euro gefördert werden.

„Corona hat es uns nicht leicht gemacht, aber aktuell sind wir dabei, die Anlieger an der Westerstraße zu kontaktieren, um anschließend mit denjenigen, die sich einbringen wollen, ein Maßnahmen- und Finanzierungskonzept auszuarbeiten“, sagt Saucke. Die Zeit drängt, denn bis Anfang 2023 muss sich das Fallerslebener

BID formiert haben. Otto Saucke ist zuversichtlich, dass es dann zügig gelingt, einen konkreten Fahrplan zu präsentieren. „Der Vorteil einer Quartiersinitiative ist es ja, dass man schnell entscheiden kann.“

Um welche konkreten Maßnahmen es theoretisch gehen könnte, verdeutlicht das Projekt „Belebung durch Wandel – Kampfstraße“, für das die Fördergemeinschaft Blickpunkt Fallersleben schon 2010 ausgezeichnet worden ist. Damals war zum Beispiel die Straßenführung verändert worden, außerdem hatten die Akteure Park- sowie Grünflächen attraktiver gestaltet. Otto Saucke fallen auch erfolgreiche Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche oder das Festival „Rockin’ Fallersleben“ ein, an deren Umsetzung er sich in der Vergangenheit beteiligt hat.

Dass es bei Quartiersinitiativen tatsächlich um deutlich mehr geht, als um „das Aufstellen von Blumenkübeln“, betont auch Jens Hofschrör, Geschäftsführer der Wolfsburg Wirtschaft und Marketing GmbH (WMG). Diese hatte vergangenes Jahr nicht nur alle bereits bestehenden Freiwilligeninitiativen über das BID-Modell informiert, sondern – wie der Ortsrat von Fallersleben auch – Otto Saucke bei seiner Wettbewerbsteilnahme unterstützt.

Als Tochtergesellschaft der Stadt ist die WMG Ansprechpartner, da es sich in der Regel nicht nur um die Gestaltung von privaten, sondern auch von öffentlichen Flächen handelt. „Es gibt in Wolfsburg bereits einige tolle Beispiele von freiwilligen Initiativen, die langfristig etwas bewegen konnten“, sagt Jens Hofschrör.

Grundsätzlich seien BIDs nicht für „1a-Toplagen“ konzipiert worden, sondern vielmehr für Bereiche, in denen Frequenzen nachließen, Leerstände zunähmen oder es städtebauliche Mängel gebe.

Die Altstadt von Fallersleben soll auch zukünftig ein attraktiver Ort der inhabergeführten Geschäfte und des Zusammenlebens der Bürgerinnen und Bürger sein. „BIDs haben in anderen Bundesländern gerade während der Pandemie eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig der Zusammenhalt innerhalb einer Allianz sein kann, und welche wirkungsvollen Aktionen zur Stabilisierung von Zentren mithilfe einer solide geplanten und fair auf allen Schultern verteilten finanziellen Grundlage bewerkstelligt werden können“, sagt Jens Hofschrör.

Otto Saucke liegt viel daran, dass das Pilotprojekt nicht bloß ein „Heißluftballon“ wird. Deshalb steht für ihn fest, dass es nach Ablauf der festgelegten BID-Frist weitergeht. „Über die konkrete Form werden die unterschiedlichen Akteure gemeinsam entscheiden. Wichtig ist nur, dass die Zusammenarbeit auch wirklich nachhaltig ist.“ ■ Alexandra Maschewski



„Es gibt in Wolfsburg bereits einige tolle Beispiele von freiwilligen Initiativen, die langfristig etwas bewegen konnten.“

Jens Hofschrör, Geschäftsführer
der Wolfsburg Wirtschaft und
Marketing GmbH (WMG)



Debatte um Pläne zur Outlet-Erweiterung

Outlet-Investorin Sylvie Mutschler ruft zu Zusammenhalt der Einzelhändler auf. Kritik an den Erweiterungsplänen für das Designer Outlet Soltau hält an.

Die Ambitionen bestehen seit acht Jahren, jetzt geht der Prozess in die nächste Phase: Das Designer Outlet Center in Soltau soll um die Hälfte der bisherigen Größe wachsen. Die Investoren haben die Erweiterung um 5.000 Quadratmeter beantragt. Das Raumordnungsverfahren hat begonnen – und der Streit in der Region über das Shopping-Center ist so groß wie eh und je.

Etwa 60 Geschäfte verkaufen im Designer Outlet Soltau (DOS) ihre Ware, nach der geplanten Vergrößerung könnten es um die 90 sein. Für die Investorin Sylvie Mutschler ist es an der Zeit,

eine neue gemeinsame Haltung einzunehmen. „Im Verlauf der Diskussion müssen wir immer wieder – ohne belastbare Hinweise – als Haupttreiber negativer Entwicklungen herhalten. Die Rahmenbedingungen wie das Wachstum von E-Commerce, Covid oder die Energiekrise gelten für uns genauso wie für jeden anderen großen und kleinen Einzelhandel“, sagt Mutschler. „Wir sind davon überzeugt, dass gerade jetzt der stationäre Einzelhandel zusammenhalten und sich gegenseitig befruchten und ergänzen sollte und hier auch eine Chance liegt. Wir müssen dem Kunden beste Shopping-Erlebnisse bieten, um das stationäre Shopping gegenüber dem Online-Handel zu positionie- ►

Die Vergrößerung solle das Überleben des Outlets im starken Wettbewerb der Branche sichern, so Mutschler: „Hier entsprechen wir den Wünschen der Marken, der Bevölkerung und vor allem der touristischen Kunden, die weite Wege auf sich nehmen und seit langem die mangelnde Größe monieren. Dabei ist uns wichtig, dass wir nach wie vor keinen nennenswerten Schaden für die Region oder andere Städte entstehen lassen, sondern, im Gegenteil, zusätzlichen Tourismus und Kaufkraft in die Region holen und binden.“

Politische Vertreter der Städte Lüneburg und Celle sind da anderer Meinung – und zwar seit Jahren und über Parteigrenzen hinweg. Gerade erst hat der Rat der Stadt Lüneburg eine ablehnende Resolution verfasst und die neue Oberbürgermeisterin

Celles Oberbürgermeister Dr. Jörg Nigge (CDU) wird noch deutlicher in seiner Kritik. „Es ist ein Widerspruch in sich, wenn das Land einerseits Förderprogramme auflegt, um den krisengeschüttelten Handel und die Innenstädte in der Corona-Pandemie zu stützen und andererseits Erweiterungen wie der des DOS Aussicht auf Erfolg einräumt“, so Nigge. „Ich halte das für geradezu fahrlässig. Der Mensch kann jeden Euro nur einmal ausgeben. Macht er das im DOS, investiert er eben nicht mehr in der Innenstadt, so einfach ist das.“

Auch Wolfsburgs Oberbürgermeister Dennis Weilmann (CDU) sieht den innerstädtischen Einzelhandel als schützenswert an. Ziel sei, die Innenstadt als Ort des wirtschaftlichen Handels, der Nutzungsvielfalt, Kommunikation, Begegnung und Lebensqualität zu erhalten und mit Unterstützung der EU-Förderkulisse konsequent zu stärken. „Hierzu trägt vor allem auch ein frequenzbringender und zukunftsfähiger stationärer Einzelhandel in der Innenstadt bei.“

Ein möglicher Ausbau dezentraler, großflächiger Einzelhan-



Celles Oberbürgermeister
Dr. Jörg Nigge (CDU)

„Ein Ausbau dezentraler, großflächiger Einzelhandelsstandorte konterkariert die aktuellen Kraftanstrengungen der Kommunen für eine Stärkung und Entwicklung der Innenstadt.“

Wolfsburgs Oberbürgermeister
Dennis Weilmann (CDU)



delsstandorte steht dem laut Wolfsburgs Oberbürgermeister „generell entgegen“. Weilmann: „Es wäre ein stadtentwicklungs-politisches Signal, welches die aktuellen Kraftanstrengungen der Kommunen für eine Stärkung und Entwicklung der Innenstadt konterkariere.“

Unsere IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW) wird das Gesamtinteresse der regionalen Wirtschaft abwägen und dabei raumordnerische Vorgaben sowie Vor- und Nachteile für die Gesamtregion berücksichtigen, sagt Hauptgeschäftsführer Michael Zeinert. „Die Vollversammlung hat sich klar dafür ausgesprochen, Innenstädte und Zentren zu stärken. Vor diesem Hintergrund werden wir die Vergrößerung der Verkaufsfläche des Designer Outlet Soltau noch einmal kritisch diskutieren.“

Wie andere Träger öffentlicher Belange auch ist die IHKLW im Raumordnungsverfahren gefragt, bis Mitte August eine Stellungnahme abzugeben. „Im konkreten Fall steht durch eine Erweiterung des DOS eine Umverteilung von Kaufkraft zu Lasten gewachsener Zentren zu befürchten. Diese wiegt umso schwe-

rer, da unsere Innenstädte nach den pandemiebedingten Einschränkungen der letzten Jahre jetzt jede Unterstützung bei der Bewältigung der Folgen brauchen.“

Der IHKLW-Chef verweist darauf, dass bereits die Genehmigung für das DOS im Jahr 2008 auf einer Ausnahmeregelung beruhte. Es wurde als Modellvorhaben mit maximal 10.000 Quadratmetern Verkaufsfläche zugelassen. Bedingung war, dass das DOS viele Voraussetzungen hinsichtlich Größe, Sortiment und Zusammenarbeit mit der Tourismuswirtschaft erfüllt und ein regelmäßiges Monitoring und Controlling nachweist.

Investorin Sylvie Mutschler begrüßt, dass es nun ein sachliches Verfahren gebe sowie entsprechende Gutachten. Die Unternehmerin sagt zu, offen für Fragen, Diskussionen und Kooperationen zu sein. „Wenn alle diese Anstrengungen konstruktiv betreiben, wird die Branche langfristig profitieren. Ein gegenseitiges bloßes Verhindern wird dies ins Gegenteil verkehren und dem stationären Handel zahlreiche Perspektiven verbauen.“

■ Carolin George



CUBOS

www.cubos.com

Die Pole-Position in der E-Mobilität:



**Wallboxen und Lademanagement
für Flotten- und Mitarbeiterfahrzeuge**



„Innenstädte müssen sich als ‚Dritter Ort‘ etablieren“

Weniger Handel, mehr Möglichkeiten des Miteinanders, so skizziert Stadtplanungsexperte Professor Dr. Thomas Krüger von der HafenCity Universität Hamburg die Innenstadt der Zukunft.



Prof. Dr.-Ing. Thomas Krüger leitet seit 2000 das Arbeitsgebiet Projektentwicklung und Projektmanagement im Fachbereich Stadtplanung an der HafenCity Universität Hamburg. Schwerpunkte der Forschung sind die Wechselwirkungen von Immobilien- und Stadtentwicklung, insbesondere in den Bereichen Wohnen, Gewerbe und Zentren, sowie neue IT-gestützte Planungsinstrumente (www.projekt-check.de).

Ketten alle auch online unterwegs. Die Folge: Große Einzelhandelsflächen, die gerade für die großflächigen Filialisten geschaffen wurden, stehen zunehmend zur Disposition. Der Rückzug von Handel wird unsere Innenstädte leider noch eine Weile begleiten. Leider besonders auch von selbstständigen Ladeninhabern, die mit dem Onlinehandel, fehlender Nachfrage, Sortimentsproblemen und immer noch mit den Corona-Folgen zu kämpfen haben. Und nun kommen Inflation und Konsumzurückhaltung noch dazu. Das gilt vor allem in B-Lagen und in A-Lagen, wo manche Immobilieninhaber immer noch versuchen, hohe Mieten durchzusetzen. Dabei sollte gelten: Umso weniger Frequenz, umso weniger Attraktivität und desto geringer die Miete – oder aber höher der Leerstand von Einzelhandelsflächen.

Was braucht eine Innenstadt heute und morgen, um ein „place to be“ zu sein?

Lebendige Innenstädte brauchen gastronomische Angebote und Orte der Begegnung – auch abseits des Konsums. Soziale und kulturelle Erlebnisse werden wichtiger. Innenstädte müssen sich als sogenannter dritter Ort etablieren. Neben meinem privaten Zuhause, dem ersten Ort, und den zweiten persönlichen Orten, dem Arbeitsplatz oder Orte anderer Aktivitäten in der Stadt oder Region, tritt der Ort der persönlichen Begegnung und am besten auch der Versorgung im Alltag. Ein dritter Ort, wo ich gerne bin, wo ich Menschen treffe – Freunde, Nachbarn, aber auch Fremde. Ein Ort, an dem ich mich auskenne, mich wohlfühle, mich versorgen und entspannen kann. Das Miteinander, mit oder ohne Konsum, ist grundsätzlich

Viele Innenstädte haben mit Leerständen zu kämpfen. Ist das vor allem eine Folge der Corona-Pandemie oder gibt es andere Ursachen?

Es ist etwas weniger als zunächst befürchtet, doch die Leerstände werden sicher noch zunehmen. Insgesamt aber hat die Pandemie den Strukturwandel in den Innenstädten um mindestens sieben Jahre beschleunigt.

Wie kommt es zu diesem Strukturwandel?

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich in den Innenstädten vor allem große Ketten angesiedelt. Bekleidung, Schuhe, Parfümerie – all das gibt es nun überall, mehr oder weniger gleich. Dabei haben sehr viele Städte an individuellem Profil verloren. Das zieht erstens nur einen Teil des Publikums an und zweitens sind diese

lich ein Bedürfnis, das Innenstädte und Stadtteilzentren als sozialer und kultureller Erlebnisraum sehr gut bedienen können. Gerade für Kinder, Jugendliche und weniger einkommensstarke ältere Menschen ist das wichtig. Für alle Menschen könnten sich Innenstädte und Zentren auf diese Weise als Orte der Begegnung und der realen Erlebnisse als Gegenpol zum „Leben im Internet“ etablieren.

Die Innenstadt als Begegnungszentrum gewinnt also an Bedeutung, wichtig ist aber auch die Versorgung mit Gütern. Wie kann die Kombination gelingen?

Attraktive Innenstädte müssen multifunktionaler werden. Ob in größeren Städten oder auf dem Land: Der Schlüssel für lebendige Zentren ist die Nahversorgung. Der Lebensmitteleinzelhandel muss in den Zentren angesiedelt werden. Das bringt die Frequenzen, auch im ländlichen Raum.



Wie können Gewerbetreibende, Immobilieneigentümer und Kommunen die Innenstadt eigenständig stärken?

Wichtig ist, dass die Gemeinde, am besten Bürgermeisterin oder Bürgermeister, die entscheidenden Akteure an einen Tisch bringt: Einzelhändler, Gastronomen, Immobilieneigentümer, die Zivilgesellschaft

bis hin zu Sportvereinen, sozial engagierten Gruppen und Kreativen. Auch Schulen und Kultureinrichtungen könnten mitmachen, Aktivitäten im öffentlichen Raum veranstalten. So könnten auch die Kids unmittelbar erfahren, dass die Innenstadt auch ein Raum für sie ist. Alle diese Gruppen können einen Beitrag ►

**URLAUBSLUST trifft
STRANDSHOPPING trifft
MARKENVIELFALT.**



Alles, außer gewöhnlich shoppen.

DESIGNER OUTLETS
WOLFSBURG



leisten. Ideal wäre ein Public-Private-Partnership der Kommune mit den verschiedenen Akteuren. Dass sie sich eigenständig organisieren, halte ich aber für illusorisch. Zusätzlich zum eigenen Tagesgeschäft wären sie damit überfordert. Deshalb braucht es ein Transformationsmanagement, das auch das Gelenk zur Kommune bildet. Diese Kümmererinstanz könnte dann Aktionen planen und organisieren – ob ein Konzert in der Fußgängerzone, die Präsenz des Museums auf dem Marktplatz, Zwischennutzungen oder die koordinierte Wiedernutzung von leerstehenden Ladenflächen.

Wer könnte ein solches Transformationsmanagement einrichten?

Es ist eine Aufgabe für die Kommune, das Zentrum der Stadt, gewissermaßen ihr Herz, intakt und möglichst vital zu halten. Das ist allerdings keine Aufgabe, die von der klassischen Verwaltung zu lösen wäre. Es müssen Projekte mit den verschiedenen Akteuren aus der Privatwirtschaft, der Kultur und der Zivilgesellschaft entwickelt und die Verwaltung einbezogen

werden. Projektentwickler aus der Beratung könnten mit diesen sehr verschiedenen Akteuren kommunizieren, die Zusammenarbeit organisieren und umsetzungsorientiert arbeiten. Es braucht jemanden, der oder die sich auskennt, Dinge pragmatisch angeht und Zugang hat – sowohl zur Stadt als auch zu den verschiedenen Akteuren.

In Niedersachsen können seit 2021 Business Improvement Districts eingerichtet werden. Ist das zugrundeliegende Gesetz eine Chance?

Das Gesetz ist jedenfalls besser als das Hamburger Pendant, das sich ausschließlich auf Eigentümer stützt. Wichtig ist, dass auch die Gewerbetreibenden, die schließlich die Wertschöpfung erbringen, die Chance haben, sich zusammenzutun. Das finde ich am niedersächsischen Gesetz sehr gut, denn dadurch ist es offen für unterschiedliche Quartiersarten und kann nicht nur in Innenstädten wirken. Wir arbeiten an der HafenCity Universität Hamburg schon rund 20 Jahre zu BIDs und in Hamburg ist währenddessen viel

passiert. Da ich aber weiß, wie viel Aufwand die Stadt und auch die Handelskammer betreiben, um diese zarten Pflanzen aufblühen zu lassen, bin ich skeptisch, ob BIDs in der schwierigen Phase, in der wir uns aktuell befinden, allein zum Erfolg führen werden. Immerhin muss in Niedersachsen, wie auch in Nordrhein-Westfalen, zunächst eine eigene Rechtsform gebildet werden. Außerdem sind BIDs mit Pflichtbeiträgen verbunden, von denen nicht alle begeistert sind. Ich finde, BIDs sind eine tolle Sache, bleibe aufgrund der aufwändigen Struktur aber skeptisch, ob viele die damit einhergehenden Chancen nutzen werden.

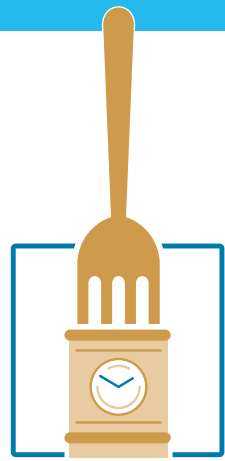
Mit welchem Argument würden Sie einen Immobilieneigentümer von einem BID überzeugen?

Wer in ein BID investiert, investiert in die Wertentwicklung der Immobilie, denn deren Wert hängt unmittelbar von der Qualität des Umfelds ab. Das ist der entscheidende Punkt. Das kann keiner einzeln erreichen, das geht nur in abgestimmter Art und Weise. Außerdem: Wer als Gruppe Vorschläge macht, hat eine deutlich höhere Chance, wahrgenommen zu werden.

Wie kann ein erfolgreicher Mix aus Aufenthaltsqualität einer Innenstadt und guter Erreichbarkeit aussehen?

Die Kunst ist es, die unterschiedlichen Ansprüche gut zu kombinieren. Das muss nicht bedeuten, dass die Zentren komplett autofrei sind, aber verkehrsberuhigt. Gerade in der Fläche können nicht alle zu Fuß oder mit dem Fahrrad kommen. Sie sind auf das Auto angewiesen. Deswegen ist die Erreichbarkeit wichtig. Aber nicht jeder Laden braucht Parkplätze unmittelbar vor der Haustür. Beim innenstadtrelevanten Handel ist das Ambiente wichtiger. Denn die Kunden kommen nicht nur wegen dieses einen Ladens. Das ist, wenn es das überhaupt je gegeben hat, vorbei. Sie kommen, um in der Innenstadt eine angenehme Zeit zu verbringen und vielleicht in den einen oder anderen Laden reinzuschauen – aber nur, wenn ihnen nicht ständig die Autos vor die Füße fahren.

● Sandra Bengsch



GENUSS MICHEL 2022

Hamburger Gastropreis

Für ein vielfältiges Hamburg

Wir sagen Danke !

Nach zweijähriger Pause konnten wir endlich wieder live den Genuss-Michel 2022 und den Nachhaltigkeitspreis „Nachschlag“ verleihen, 19 Testsieger küren und gemeinsam unsere Gastronomie feiern. Dank der fantastischen Unterstützung unserer Hauptsponsoren Public Coffee Roasters, HAK und MINI Hamburg sowie unserer Exklusivpartner wurde dieser Abend ein rauschendes Fest. Dafür ein großes Danke!



MINI Brand Manager Norman Landmann übergibt Matthias Grörner von der GutsKüche Wulfsfelde den „Nachschlag“



„Restaurant des Jahres“: Sponsor Jens Wohlrab von HAK foodeko (M.) mit den Preisträgern Björn Juhnke (I.) und David Danek



Fürs Lebenswerk geehrt: Gastronom Hanna Saliba freut sich über die Laudatio seines alten Seefahrts-Weggefährten Hans Joachim Schäfer



Die neue Ausgabe jetzt am Kiosk!



Mut, Gründerwillen und Leidenschaft: Argin Keshishian Namagerdi (links) von den Public Coffee Roasters mit dem Team der Elma Speisekneipe, die als „Bester Newcomer“ ausgezeichnet wurde



Jetzt online die Preisverleihung anschauen: genussguide-hamburg.com

Was macht Zentren zukunftsfähig?



Johanna Crolly, Innenstadtmanagerin in Celle, engagiert sich als Mittlerin zwischen Unternehmen und Stadt für eine lebenswerte Innenstadt.

„In der Innenstadt wird auch in Zukunft das öffentliche Leben stattfinden – dort werden wir einkaufen, erleben, genießen und verweilen. Genau dafür müssen wir unsere Innenstädte entwickeln: Wir müssen Räume schaffen, die nicht ausschließlich konsumorientiert sind, sondern der Entspannung und Unterhaltung dienen. Dafür spielt die Aufenthaltsqualität der Innenstadt eine entscheidende Rolle. In Celle sind wir gesegnet mit einer wunderschönen historischen Altstadt, die umgeben ist von Erholungszonen mit Wasser und Parks. Und es wird eine große Vielfalt geboten, auch in Bezug auf Gastronomie und Handel. Gemeinsam mit den unterschiedlichen Akteuren der Innenstadt stellen wir etwas auf die Beine. Dieses Quartiersdenken funktioniert sehr gut. Dabei geht es darum, Emotionen zu wecken, die Menschen müssen sich wohlfühlen können. Dazu gehören Blumenschmuck, Sitzgelegenheiten, Fahrradständer, eine gute Infrastruktur. In Celle haben wir Wohnen, Arbeiten, Konsum, Unterhaltung und die Möglichkeit zu persönlichen Begegnungen unter einen Hut gebracht. Ich glaube, der Wandel der Innenstädte ist ein Prozess, der nie abgeschlossen sein wird. Jede Generation hat ihre eigenen Wünsche und die Innenstadt bleibt nur dann lebendig, wenn sie sich weiterentwickelt.“

Thorsten Hensel, Inhaber des Bio-Supermarkts Wendlandmarkt in Lüchow, engagiert sich als Vertreter des Einzelhandels in der IHKLW-Vollversammlung und als zweiter Vorsitzender der Interessengemeinschaft Handel & Gewerbe Lüchow.

„Ob auf dem Land oder in der Stadt: Für die Zentren der Zukunft geht es darum, der Mittelpunkt des Gemeinschaftslebens zu sein. Damit das gelingt, hilft es nicht, über Leerstände zu jammern – Kommunen, Händler und Eigentümer müssen die Herausforderungen annehmen und handeln. Wesentlich dabei ist, die Menschen vor Ort nach ihren Wünschen zu fragen. Bei einer solchen Umfrage haben beispielsweise Lüchow, Wustrow und Clenze weit über 1.000 Antworten erhalten. Ergebnis: Priorität haben verkehrsberuhigte Zonen und sichere Radspuren. Außerdem wünschen sich die Menschen mehr Grünflächen und Begegnungsräume. Das kann ein attraktives gastronomisches Angebot sein, Spielplätze in den Zentren und multifunktionale Plätze, die beispielsweise tagsüber Orte der Erholung sind, auf denen Menschen sich sonnen oder picknicken und auf denen abends Theater, Freilichtkino oder eine politische Debatte stattfinden können. In leerstehende Geschäfte könnte mit gemeinnützigen Kultur-, Begegnungs- und Beratungsstätten oder Wohnraum neues Leben einziehen.“



Fotos: immersive.at, Simon Wegener, Andreas Tamme/tonwert21.de, Stadt Celle

Von der Vision
zum Projekt.

2800
Referenzen
im Industrie- und Gewerbebau



Tim Mittelstaedt ist Gründer und Geschäftsführer von timmersive. Das Unternehmen mit Sitz in Hannover und Berlin produziert für Kunden aller Branchen 360-Grad-Videos und entwickelt VR-/AR-Konzepte.

„Wir müssen uns davon verabschieden, dass die Innenstadt auch in Zukunft nahezu komplett aus Handel besteht. Zentren werden Orte der Begegnung bleiben, an denen Menschen gerne Zeit verbringen, Freunde in Cafés und Restaurants treffen – und sich parallel von Produktangeboten inspirieren lassen. Zum Einkaufen brauchen wir die Innenstadt schon heute nicht mehr unbedingt, das kriegen wir – auch mit Augmented Reality (AR) – einfach im Wohnzimmer zu Hause hin. In naher Zukunft wird es Anwendungen geben, mit denen man sich virtuell ganze Kleidungsstücke auf den Leib schneiden lassen kann. Damit könnten zum Beispiel Modehäuser punkten, wenn sie diese Monitore, die ähnlich wie Spiegel funktionieren, im Schaufenster installieren. So könnten Menschen auch nach Ladenschluss und am Sonntag die neueste Kollektion ausprobieren. Der richtige Durchbruch wird kommen, sobald wir die Anwendungen auf den normalen mobilen Endgeräten oder den Augmented- oder Virtual-Reality-Brillen nutzen können.“



Theresa Schleicher, Handelsexpertin des Zukunftsinstituts in Frankfurt/Main, berät Unternehmen zum Thema Innovation und gibt den „Retail Report“ zu Megatrends im Handel heraus.

„Die Innenstadt der Zukunft wird sich je nach Stadt-Land-Gefüge unterscheiden. Im Jahr 2040 werden 70 bis 80 Prozent der Menschen in Großstädten wohnen. Die urbanen Innenstädte werden zu sogenannten 15-Minuten-Städten: Mit kurzen Wegen zu lokalen und regionalen Angeboten, wo alles Wichtige direkt um die Ecke ist. An großen Plätzen wird es City-Plattformen geben, von denen aus die unmittelbare Region beliefert wird. Dort werden neue nachhaltige Einkaufszentren stehen, die mehr Entertainment, eine vielfältige Gastronomie und eine bessere Auswahl an kuratierten Marken bieten. Durch eine zentral organisierte Logistik wird weniger Lieferverkehr unterwegs sein, auch Individualverkehr

wird zugunsten von Gemeinschaftsplätzen und Grünflächen eingeschränkt. Auf dem Dorf hingegen, insbesondere in der Nähe von Städten, muss in den nächsten 20 Jahren viel investiert werden. Diese Regionen werden sich zu Produktions- und Versorgungsstätten für die Städter entwickeln. Dadurch verästert sich das Bild des Dorfes – in Richtung Digital-Know-how, Infrastruktur, Angebot und Vielfalt, Kreativität und Internationalisierung.“



BARTRAM 
BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

- ✓ Entwurf und Planung
- ✓ Festpreis
- ✓ Fixtermin
- ✓ 40 Jahre Erfahrung
- ✓ Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
info@bartram-bausystem.de



Heimat shoppen



1. Neu Wulmstorf
9./10. September
Hauschild –
Der Zweirad Experte

2. Salzhausen
9./10. September
Salzhausen e.V.

3. Winsen (Luhe)
10. September
City Marketing Winsen (Luhe)

4. Wietzendorf
10. September
Gewerbemittisch
Wietzendorf

5. Walsrode
9./10. September
Förderverein Stadtmarketing
Walsrode e.V.

6. Soltau
9./10. September
Fahrradsport Schulz

7. Bispingen
9./10. September
Gewerbeverein Bispingen

8. Schneverdingen
9./10. September
Handels- und Gewerbeverein
Schneverdingen

9. Munster
9./10. September
AGM Gewerbeverein Munster

10. Lüneburg
9./10. September
Variopaper GmbH

11. Bleckede
11. September
Werbegemeinschaft Handel
und Handwerk Bleckede e.V.

12. Bad Bevensen
11. September
Bad Bevensen
Marketing GmbH

13. Ebstorf
9./10. September
Ebstorfer Wirtschaftsge-
meinschaft

14. Suderburg
9./10. September
Suderburger Wirtschaft
in Aktion

15. Lüchow
9./10. September
IHG Lüchow

16. Hitzacker
9./10. September
ALMA Elbtalaue –
Alle machen Marketing e.V.

17. Dannenberg
9./10. September
ALMA Elbtalaue –
Alle machen Marketing e.V.

18. Hermannsburg
2. bis 10. Oktober
Unternehmerverband
Südheide e.V. & Weib'sWerk

19. Bergen
9./10. September
Gewerbeverein Stadt
Bergen e.V.

20. Lachendorf
9./10. September
Werbegemeinschaft Lachtetal

21. Eschede
9./10. September
Gewerbe und Tourismus
Eschede e.V.

22. Winsen (Aller)
9./10. September
Gewerbeverein Winsen (Aller)

23. Wittingen
2. September
Handels- und Gewerbeverein
Wittingen e.V.

24. Wolfsburg (Fallersleben)
17. September
Blickpunkt Fallersleben e.V.

Heimat shoppen und Zentren stärken

Das Ziel der IHKLW-Aktion Heimat shoppen lautet: Innenstädte und Zentren stärken. Dafür braucht es Partner wie die Kreissparkasse Walsrode und die Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg, die die Aktion als Sponsoren unterstützen. Hauptakteure aber sind die Einzelhändler, Gastronomen und Dienstleister, die an 24 Orten in unserem IHKLW-Bezirk das Einkaufen mit besonderen Events zum Erlebnis machen – und auf viele Kundinnen und Kunden hoffen. Nicht alle Akteure setzen Heimat shoppen an den offiziellen Aktionstagen, dem 9. und 10. September, um. Die Karte zeigt, wann sich wo gut Heimat shoppen lässt – und wer dahintersteht.



**Matthias Schröder, Vorstandsvorsitzender
der Kreissparkasse Walsrode:**

„Drei Gründe sprechen für das Engagement der Kreissparkasse Walsrode bei Heimat shoppen: Erstens gehört es zu unserem Selbstverständnis, die Region zu unterstützen. Zweitens geht es uns nur gut, wenn es der Region gut geht. Und drittens: Die Kreissparkasse Walsrode gehört den Menschen in der Region und die Zufriedenheit unserer Kunden ist für uns von größter Bedeutung.“



Ein Interview mit
**Matthias Schröder zu Heimat
shoppen ist online zu finden.**



**Stefan Gratzfeld, Vorstandsvorsitzender
der Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg:**

„Der innerstädtische Handel ist ein wichtiger Faktor für die Lebensqualität in einer Stadt. Wir wünschen uns, dass die Menschen in unserer Region das vorhandene Angebot vor der Tür weiter wertschätzen und aktiv dazu beitragen, dass es erhalten bleibt. Ein gutes Miteinander vor Ort stärkt die Wirtschaft, sorgt für lebendige Zentren und es sichert Ausbildungs- und Arbeitsplätze.“



Ein Interview mit
**Stefan Gratzfeld zu Heimat
shoppen ist online zu finden.**

**Besuchen Sie uns
auch digital ...**



ihk-lueneburg.de/unserewirtschaft

Info: www.rowes-hh.de

ROWES

ROWES Consulting Ltd. (D)

Stemwärdener Str. 28 · D-21465 Reinbek
Tel. 040 / 7439-0146 · Fax 040 / 7439-1119
Bürozeit: tägl. von 10–18 Uhr

Rolf-Werner Schnitz
Dipl. Kaufmann, Director/COB
Geprüfter Finanz- und Kreditfachmann (FH)
Sachverständiger für
Unternehmensbewertung (IHK)

**Optimale Förderung für
gewerbliche Investitionen**

- für Existenzgründung
- für Expansion von KMU

**Unternehmenswertgutachten
gem. DCF-Verfahren / GUG / IdW / IAS
incl. vollst./teilw. Verrentung**

- für Finanzierungen
- für Beteiligungen (aktiv/passiv)
- für Unternehmensnachfolge (aktiv/passiv)

E-Mail: rwschmitz@rowes-hh.de

Frauen BUSINESS TAGE



Bei einer dreitägigen Konferenz bringt unsere IHKLW vom 12. bis 14. Oktober Unternehmerinnen und Frauen in Führungspositionen zusammen.



Isabel Garcia gibt Tipps für einen klaren und überzeugenden Auftritt in schwierigen Gesprächen.



Doris Cornils ist überzeugt: „Perfekt war gestern. Stärken stärken ist heute!“



Diana Dreeßen geht darauf ein, wie Positionierung in herausfordernden Zeiten gelingt.

Drei Tage Austausch, Netzwerken und Empowerment: Bei den Frauen Business Tagen bringt unsere IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW) vom 12. bis 14. Oktober Unternehmerinnen und Frauen in Führungspositionen zu einer Konferenz zusammen.

Die Idee dazu ist im Frauen-Business-Netzwerk Roter Salon entstanden, bei dem Frühstücks-Format mit Impuls-Vorträgen kommen pro Jahr rund 400 Frauen zusammen. „Der Wunsch der Unternehmerinnen war es, mehr aus dem Roten Salon zu machen – und dem sind wir gefolgt: Mit einem abwechslungsreichen Programm aus Workshops, Austausch und Vorträgen bieten die Frauen Business Tage Mehrwerte für Frauen aus der regionalen Wirtschaft“, sagt Sonja Bausch, IHKLW-Beraterin Unternehmensnetzwerke und Initiatorin des Roten Salons.

Auftakt ist am Mittwoch, 12. Oktober, 18.30 Uhr, mit dem „Roten Salon – das Dinner“. Bei einem Drei-Gänge-Menü im Castanea Resort Hotel Adendorf wird Kommunikations-Coach Isabel Garcia verraten, wie es gelingt, klar und überzeugend in schwierigen Gesprächen aufzutreten. Musikalisch wird der Abend von der Künstlerin IMA begleitet.

Die eigentliche Konferenz startet am Donnerstag, 13. Oktober, um 9 Uhr. Bis 17 Uhr können die Teilnehmerinnen aus verschiedenen Panels wählen. Auf dem Programm stehen Impulse von Expertinnen aus der Region. Die Themen: Krisenmanagement und die Positionierung in herausfordernden Zeiten, Social Media, Heart Business statt Hard Business, nachhaltige Unternehmenskultur, Tipps gegen gläserne Decken in Unternehmen und dazu, wie Geschäftsfrauen die Potenziale ihrer Persönlichkeit hervorheben und für

sich nutzen. Bei drei Speeddating-Sessions können die Teilnehmerinnen sich untereinander vernetzen.

Zum Abschluss der drei Konferenztage kommen die Teilnehmerinnen am Freitag, 14. Oktober, ab 10 Uhr zum klassischen Roten-Salon-Frühstück zusammen. Die Keynote spricht Doris Cornils, Expertin für Macht, Mikropolitik und positive Psychologie, zum Thema „Macht-Mind-Change. Perfekt war gestern. Stärken stärken ist heute!“.

Das Konferenz-Ticket für alle drei Tage kostet 120 Euro. Es ist ebenso möglich, an einzelnen Tagen teilzunehmen. Das Dinner-Ticket und der Konferenztage kosten jeweils 60 Euro, für das Salon-Frühstück sind es 20 Euro. Die Anmeldemöglichkeit und das gesamte Programm gibt es unter ihklw.de/frauenbusinessstage2022.

■ Sandra Bengsch

IHKLW ist Digitaler Ort

Unsere IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW) zählt jetzt ganz offiziell zu den Vorreitern der Digitalisierung in Niedersachsen: Stefan Muhle, Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung, hat uns als „Digitalen Ort“ ausgezeichnet. „Als Wirtschaftsorganisation mit rund 70.000 Mitgliedsunternehmen erfüllt die IHKLW eine wichtige Vorbild- und Multiplikator-Funktion und zeichnet sich durch ein außergewöhnliches Engagement aus, wenn es darum geht, die regionale

Wirtschaft bei der Digitalisierung zu unterstützen“, so Muhle.

Unter anderem bietet unsere IHKLW Expertentage zu Digitalthemen wie Prozessoptimierung, IT-Sicherheit und Online-Marketing sowie ein Netzwerk Digitalisierung, in dem Macher und Anwender sich austauschen und neue Impulse erhalten. Innerhalb der IHK Niedersachsen als Konsortialpartner im Mittelstand-Digital Zentrum



Auszeichnung unserer IHKLW als Digitaler Ort (v.l.): Staatssekretär Stefan Muhle, IHKLW-Hauptgeschäftsführer Michael Zeinert und IHKLW-Vizepräsident Rüdiger Kühl.

Hannover verantwortet unsere IHKLW das Thema Digitalisierung und koordiniert niedersachsenweit Unterstützungsangebote für Unternehmen. [ben](#)

Mobile Fabrik: Roadshows in Unternehmen

Unternehmen können die Mobile Fabrik des Mittelstand-Digital Zentrums Hannover kostenfrei für Roadshows buchen.

Die Mobile Fabrik präsentiert eine vollständig digitalisierte Produktionsstrecke.



Digitalisierungslösungen und KI-Anwendungen zum Anfassen und Ausprobieren: Die Mobile Fabrik des Mittelstand-Digital Zentrums Hannover bringt Lösungen zur Digitalisierung zu Betrieben in ganz Niedersachsen. Der technisch voll ausgestattete Präsentationsanhänger enthält eine vollständig digitalisierte Produktionsstrecke, in der Besucher einen digitalen Prozess miterleben können – von der Kommissionierung über die Fertigung bis zur Montage und Qualitätskontrolle.

Roadshows können bei Unternehmen vor Ort stattfinden oder in ein bestehendes Veranstaltungsformat mit einem unmittelbaren Bezug zur Digitalisierung eingebunden werden. Je nach thematischem Schwerpunkt kann die Roadshow durch weitere Programmpunkte wie Fachvorträge ergänzt werden. [ben](#)

Unternehmen, die Interesse an der Mobilen Fabrik haben, können sich an Natalie Schwarz, Beraterin Mittelstand-Digital Zentrum Hannover unserer IHKLW, wenden unter Tel. 04131 742-108, schwarz@mitunsdigital.de.

Ausbildungsbetrieb werden

Eine digitale, kostenfreie Veranstaltung unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW) steht am Donnerstag, 6. Oktober, unter dem Titel „Ausbildungsbetrieb werden“. Von 15 bis 16 Uhr erhalten Unternehmerinnen und Unternehmer, die erstmalig ausbilden möchten, kompakte Informationen zu organisatorischen Fragen.

„Ausbildung im eigenen Unternehmen bietet die Chance, qualifizierte und motivierte Mitarbeitende zu entwickeln, die sich mit den spezifischen Anforderungen im Unternehmen auskennen“, sagt IHKLW-Ausbildungsberater Michael Heuer.

Bei der digitalen Veranstaltung aus der IHKLW-Reihe „Impulse für den Mittelstand“ erhalten interessierte Unternehmen Informationen rund um die wesentlichen Schritte hin zum Ausbildungsbetrieb. [www](#)

Eine Anmeldung ist online möglich unter ihklw.de/Ausbildungsbetrieb-Werden. Ansprechpartner für Fragen ist Michael Heuer, Tel. 04131 742-155, michael.heuer@ihklw.de.



IHKLW-Präsident Andreas Kirschenmann fordert: Mehr Tempo beim Ausbau der Erneuerbaren Energien, Kernkraft und Kohle länger einsetzen und heimische Ressourcen wie Erdgas und Geothermie stärker nutzen.

„Jetzt zählt jede Kilowattstunde“

Erneuerbare Energien schneller ausbauen, Kernkraft und Kohle länger nutzen: Was jetzt nötig ist, um Deutschland unabhängig von russischem Erdgas zu machen – und die Energieversorgung zu sichern.

Ein Interview mit IHKLW-Präsident Andreas Kirschenmann.

Nach Ausbruch des Ukraine-Kriegs feilt die deutsche Politik an Konzepten, um Deutschland unabhängiger zu machen von russischem Erdgas. Jetzt hat sich die IHKLW-Vollversammlung mit eigenen Vorschlägen in die Debatte eingebracht. Was fordern Sie konkret?

Unsere drei wichtigsten Forderungen lauten: Die LNG-Terminals möglichst schnell in Betrieb nehmen. Hier sind Wilhelmshaven und Stade bereits auf einem sehr guten Weg. Zweitens brauchen wir auch mehr Tempo beim Ausbau

erneuerbarer Energien. Und drittens muss der Einsatz von Kernkraft und Kohle verlängert werden und heimische Ressourcen wie Erdgas und Geothermie müssen stärker genutzt werden. Um die Unabhängigkeit Deutschlands von russischem Gas und Erdöl schnell herzustellen, sollte die Bundesnetzagentur kurzfristig so viele Kraftwerke wie technisch möglich und wirtschaftlich sinnvoll am Netz halten. Das bedeutet keine Abkehr vom Ausstieg aus Kernenergie und Kohle, sondern eine vorübergehende Weiternutzung.

Allerdings kann ein Atomkraftwerk nicht einfach in die Verlängerung gehen. Es braucht langfristige Planung für die Fertigung der Brennstäbe, um Lieferverträge für Uran abzuschließen und das Uran für die Brennstäbe aufzubereiten. Ist die Forderung der IHKLW wirklich realistisch?

Ich bin überzeugt, dass sich diese Probleme lösen lassen, sobald der politische Wille deutlich wird. Und Wirtschafts- und Klimaminister Robert Habeck sowie der bayerische Ministerpräsident Markus Söder hatten eine Laufzeitverlängerung

Foto: Jürgen Müller

der drei verbliebenen Atomkraftwerke in Deutschland selbst ins Gespräch gebracht. Diese Debatte sollte ohne Tabus geführt werden. Und ehrlich gesagt sollten wir uns auch mal fragen, ob wir denn wirklich aus der Atomenergie ausgestiegen sind, wenn wir zwar unsere Kraftwerke abschalten, aber den Atomstrom aus anderen Ländern importieren. Wir sollten abwägen, ob Kosten und Nutzen bei den verschiedenen Handlungsoptionen in einem angemessenen Verhältnis zueinanderstehen. Auch das Wiederhochfahren von Kohlekraftwerken, die bereits vom Markt genommen wurden, kann ein Beitrag sein, um Erdgas zu ersetzen. Wichtig ist, jetzt die Weichen zu stellen, um die Energieversorgung in Deutschland zu sichern. Die Wirtschaft ist angewiesen auf grundlastfähige Kraftwerke, die auch dann Strom und Wärme produzieren, wenn die Gaslieferungen aus Russland weiter gedrosselt werden, die deutschen Gasspeicher nicht ausreichend gefüllt sind und es im Winter kalt, windstill und dunkel ist.

Was bedeutet das konkret für die Landespolitik?

Die energiepolitische Agenda der Landesregierung muss angesichts des Kriegs in der Ukraine und der veränderten geopolitischen Lage komplett neu bewertet werden. Versorgungssicherheit muss Priorität haben, sonst schmiert uns die

Wirtschaft ab. Wir begrüßen daher, dass die Landesregierung offen ist für Erdgasförderung im deutsch-niederländischen Grenzgebiet in der Nordsee. Wir sollten auch die Schiefergasförderung in Niedersachsen neu prüfen und bewerten. Es braucht aber auch Maßnahmen im Kleinen. So sollten Denkmalschutzvorschriften auf den Prüfstand gestellt werden, die heute verhindern, dass Solarmodule auf Dächern angebracht werden können. Dabei gibt es längst hochwertige, ästhetisch ansprechende backsteinfarbene Solarmodule, die beispielsweise auch auf einem denkmalgeschützten Rundlingshaus im Wendland, einem Fachwerkhäus in Celle oder einem Treppengiebelhaus in Lüneburg installiert werden könnten.

Stichwort „Schiefergas“: Was genau ist gemeint, wenn die IHKLW-Vollversammlung vorschlägt, verstärkt heimische Energieträger zu nutzen?

In der aktuellen Situation ist jeder verfügbare Energieträger willkommen, jede Kilowattstunde zählt. Der bisherige kategorische Ausschluss der Exploration und Förderung von Schiefergas sollte daher überprüft werden. Wir sind dafür, jeden Einzelfall individuell zu bewerten und erst nach der Abwägung von Kosten und Nutzen eine Entscheidung zu treffen. Unsere Bergämter sind dazu in der Lage. Nutzen wir doch das Fachwissen in Niedersachsen. Ebenso sollte Tiefengeother-

mie zum Zuge kommen, um Erdwärme stärker nutzen zu können. Die regionale Wirtschaft vor allem im Raum Celle verzeichnet im Bereich Bohr- und Fördertechnik eine weltweit geachtete Kompetenz, um solche Energiequellen zu erschließen.

In den Maßnahmenkatalog zur Sicherung der Energieversorgung gehört laut Resolution auch der Ausbau der Cybersicherheit. Warum?

Schon seit Kriegsbeginn warnen deutsche Sicherheitsbehörden, dass Cyberangriffe auch auf systemrelevante Infrastruktur der Energieversorgung vorbereitet werden, Schwachstellen für mögliche Sabotageakte würden bereits ausgespäht. Die Bedrohung ist also sehr real, doch Schutzmaßnahmen zur Abwehr von Hackerattacken bedeuten auch enorme Investitionen. Gerade kleine und mittlere Unternehmen benötigen deshalb Unterstützung durch leicht zugängliche Beratungsmöglichkeiten und Fördermittel. Wir haben hierzu eine Initiative gemeinsam mit der Polizeidirektion Lüneburg und dem Verfassungsschutz gestartet, um Unternehmen wichtige Informationen und Hilfestellung bei der Architektur ihrer Cybersicherheit zu geben.

 Gerd Ludwig

 Das Interview in voller Länge lesen Sie unter www.ihk-lueneburg.de/energiesicherheit



Unsere Leistungen:

- Buchung laufender Geschäftsvorfälle
- Lohn- und Gehaltsabrechnungen
- Baulöhne
- Nachholarbeiten

DIEDERICHSEN
LFD. BUCHFÜHRUNG

Zum Hartsteinwerk 82
29229 Celle
Fon 0 50 86 - 16 12
Fax 0 50 86 - 16 43
Mobil 01 62 - 2 30 97 55
info@dlb-celle.de

www.dlb-celle.de



WIR SPIELEN FÜR SIE EINE TRAGENDE ROLLE BIS INS DETAIL

www.stahlhallen-janneck.de

Zum Gewerbegebiet 23 49696 Molbergen T: 0447592930-0




Schröder, Langförden

Ohlmeier, Dörverden

„Genießen ein hohes Maß an Vertrauen und Glaubwürdigkeit“



Vor 23 Jahren gründete sie das Magazin brand eins, um „Wirtschaft verständlich zu machen“. Seither ist viel passiert: Gabriele Fischer über neue Geschäftsmodelle – und wie Unternehmen und Journalisten im besten Fall voneinander profitieren können.

Sie haben 1999 das Magazin brand eins gegründet, seither hat sich die Medienbranche enorm verändert. Viele Zeitschriften kämpfen mit sinkenden Auflagen- und Abozahlen, hinzugekommen ist ein breiter Markt an digitalen Angeboten. Was waren für Sie die größten Herausforderungen?

Tatsächlich haben wir von Anfang an gelernt, mit Überraschungen zu leben. Gleich nach der Gründung brach der Neue Markt zusammen, kaum haben wir – 2007 – das erste Mal schwarze Zahlen geschrieben, kam die Finanzkrise. Wir haben tief durchgeatmet, einiges verändert und 2015 das Jahr mit dem besten Einzelverkauf geschafft (durchschnittlich 30.000 Exemplaren, ohne 25.000 im Abo). Seither aber sinkt die Kioskauflage auch bei uns und liegt inzwischen bei knapp der Hälfte.

Wie versuchen Sie sich dennoch zu behaupten und zukunftsfähig zu bleiben?

Wir haben früh angefangen, unsere Inhalte auf anderen Wegen zu verbreiten. Wir hatten einen der ersten Wirtschafts-Podcasts, waren zusammen mit dem „Spiegel“ eines der ersten Magazine auf dem iPad. Aber das hilft uns nur zum Teil, denn unsere Leserinnen und Leser mögen nach wie vor am liebsten brand eins auf Papier. Nicht ganz einfach ist es, jüngere Menschen zu erreichen, weil die es leider nicht mehr gewohnt sind, Geld für Magazine auszugeben. Sie versuchen wir auf anderen Wegen zu erreichen,



Gabriele Fischer, Jahrgang 1953, studierte Politikwissenschaft, Soziologie und Germanistik. Ihre journalistische Laufbahn startete sie beim Bremer „Weser Kurier“, später war sie Mitglied der Chefredaktion des Manager Magazins. Für ihre journalistische Arbeit erhielt sie mehrere Auszeichnungen, darunter den renommierten Theodor-Wolff-Preis. 1998 wurde sie Chefredakteurin von „Econy“, aus dem später die Zeitschrift „brand eins“ hervorging.

etwa über Social Media oder vergünstigte Online-Abos.

Sie haben auch den Corporate-Publishing-Bereich des Verlags weiter ausgebaut...

Seit 2001 haben wir eine Abteilung für Corporate Publishing, die seit Jahren unter anderem mit der „In Zahlen“-Reihe erfolgreich ist. Einer der ersten Kunden war Tchibo mit „Kaffee in Zahlen“, kürzlich hat uns das Bestattungsunternehmen Ahorn beauftragt, „Sterben in Zahlen“ zu produzieren. Daraus ist eine sehr schöne Auf-

bereitung mit interessanten Geschichten rund um dieses wichtige Thema geworden, dazu Zahlen aus der Marktforschung. Neu sind unsere Kollektionen: Dafür stellen wir auf unserer Website brandeins.de Artikel zu einem bestimmten Thema zusammen, die dann durch Anzeigenkunden für einen bestimmten Zeitraum kostenlos zugänglich gemacht werden.

In der Branche wird streng zwischen Verlag und Redaktion getrennt, um Interessenskonflikte zu vermeiden. Wie handhaben Sie das bei solchen Formaten, zumal Sie als Verlegerin und Chefredakteurin selbst eine Doppelrolle haben?

Auch bei brand eins sind Anzeigen und redaktionelle Arbeit strikt getrennt, das gilt auch für unsere Corporate-Publishing-Projekte und die Redaktionsarbeit. Wir haben uns noch nie von Firmen einladen lassen, auch nicht auf Pressereisen. Die Doppel-

rolle hat sich nie als schädlich erwiesen: Auch in meiner Rolle als Chefredakteurin war ich von Anfang an im Gespräch mit Anzeigenkunden. Dabei erfahre ich eine Menge über den Markt, über Entwicklungen und Trends. Und für jeden Anzeigenkunden ist klar, dass es keine Verbindung zur Redaktion gibt nach dem Motto „ihr schaltet Anzeigen und dann schreiben wir nett über euch“. Die Gespräche sind von gegenseitigem Respekt getragen, auch weil wir eines der wenigen Magazine unserer Größenordnung sind, die bei Anzeigen keine Rabatte geben. Wenn wir uns je in solche Rabattspiralen begeben hätten, hätten wir wohl nicht überlebt.

Was ist für Sie guter Wirtschaftsjournalismus und wie sollten sich Unternehmen aufstellen, um in der Berichterstattung eine angemessene Rolle zu spielen?

brand eins genießt bei Unternehmen und Lesern ein hohes Maß an Vertrauen und Glaubwürdigkeit. Auch deshalb hatten wir nie Schwierigkeiten, Einblicke auch in eher verschwiegene Firmen gewährt zu bekommen. So waren wir beispielsweise das erste Magazin, das über Ricola geschrieben hat. Bis dato hatte das Schweizer Unternehmen niemanden in seine heiligen Hallen gelassen. Wir recherchieren immer vor Ort, holen immer Gegenstimmen ein, sind genau und fair. Für uns ist das guter Wirtschaftsjournalismus. Die Zeiten sind nicht einfach und werden sich durch die veränderte Globalisierung, Inflation und steigenden Energiepreise weiter wandeln. Ich glaube, für Unternehmen wird es künftig immer wichtiger werden, zu erklären, was sie tun und warum sie es tun. Wie Kommunikation laufen sollte, kann sich jeder zurzeit von unserem Wirtschaftsminister abgucken.

■ Anne Klesse

 Das Interview in voller Länge lesen Sie unter ihk-lueneburg.de/brandeins



LIVE

**GedankenGut – der Talk
mit Gabriele Fischer**

Am 1. September 2022 spricht brand-eins-Chefredakteurin Gabriele Fischer bei der IHKLW-Veranstaltung „GedankenGut“ im Museum Lüneburg, Willy-Brand-Straße 1, über das Fortbestehen von Marken in Zeiten des Wandels, die Verknüpfung von Print- und Digitalinhalten und welche Formate für Anzeigenkunden und Leserschaft gleichermaßen interessant sind. Check-in und Empfang ab 18.30 Uhr. Der Eintritt ist frei. Anmeldung unter ihklw.de/gedankengut-museum.

Kulturlaub

mit der | **NDR KULTUR KARTE**



**MIT DER NDR KULTUR KARTE ZU ERMÄßIGTEN PREISEN
KULTUR IN NORDDEUTSCHLAND ERLEBEN.**

Mehr erfahren unter ndrkulturkarte.de



**60 JAHRE
GROSSMARKT HAMBURG**

So digital tickt Niedersachsen

Tourismus, Ernährungs- und Energiewirtschaft, Mobilität und Digital Leadership: Im Vorfeld des digitalen Leitkongresses TECHTIDE beleuchten die niedersächsischen IHKs und das Wirtschaftsministerium bei sechs Regionalkonferenzen Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung.

Die Industrie- und Handelskammern aus Niedersachsen richten im Vorfeld des digitalen Leitkongresses Niedersachsen, der TECHTIDE, gemeinsam mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung die „TECHTIDE Regionalkonferenzen 2022“ aus. Alle Regionalkonferenzen setzen unterschiedliche Schwerpunkte und finden größtenteils online statt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Weitere Informationen und Anmelde-möglichkeiten sind zu finden unter www.ihk-n.de/techtide2022.

25. August, 10 bis 12 Uhr

Tourismusbranche im Wandel: Digitalisierung als Rettungsanker in Zeiten des Fachkräftemangels

Die Tourismusbranche steht auch in Niedersachsen vor großen Herausforderungen: Die Corona-Pandemie hat Hotellerie und Gastronomie seit März 2020 stark durchgeschüttelt. Zugleich profitieren viele Regionen vom anhaltenden Trend zum Urlaub im eigenen Land und melden eine hohe Nachfrage. In dieser Situation trifft der sich weiter verstärkende Fach- und Arbeitskräftemangel die Betriebe mit voller Wucht. Die IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum rückt die Chancen in den Mittelpunkt,

die die Digitalisierung in dieser Situation eröffnet.

30. August, 10 bis 12 Uhr

Vernetzte und intelligente Mobilität – Wie wird die Konnektivität die Mobilität verändern?

Digitalisierung und Mobilität: Bereits heute haben wir im Auto Zugriff auf digitale Plattformen, Navigation und Verkehrsmeldungen. Doch das ist erst der Anfang. In Zukunft werden Fahrzeuge untereinander kommunizieren und Daten mit der Infrastruktur austauschen. Die fortschreitende Vernetzung wird dazu führen, dass sich unser Mobilitätsverhalten ändert, es wird neue Mobilitätsangebote in den Bereichen Auto, ÖPNV und Logistik geben. Die Oldenburgische IHK beleuchtet, wohin die Reise führt.

1. September, 10 bis 12 Uhr

Die Nordseeinsel Borkum: Nachhaltig und smart zur Klimaneutralität

Die Nordseeinsel Borkum möchte bis zum Jahr 2030 emissionsfrei sein – dank digitaler Lösungen. Als Mikrokosmos-Insel ist Borkum ein Testlabor der Energiewende. Hier kann erprobt und ausprobiert werden, um anschließend

die besten Lösungsstrategien auch auf größere Dimensionen zu übertragen. Welche Erfahrungen mit digitalen Lösungen zwischenzeitlich gemacht wurden, präsentiert die IHK für Ostfriesland und Papenburg.

6. September, 11 bis 12.30 Uhr

Digital-Leadership – die moderne Art des Führens?

Die Arbeitswelt verändert sich und damit auch die Anforderungen an Führung. Das ortsunabhängige Arbeiten – Remote Work – gewinnt an Bedeutung und das nicht nur durch die Pandemie. Um diesen neuen Herausforderungen adäquat zu begegnen, fallen im Management oft die Begriffe Digital- und Remote-Leadership. Doch was ist das eigentlich? Was zeichnet digitale Leaderinnen und Leader aus? Welche Tools gehören in den eigenen Digital-Leadership-Werkzeugkasten? Die IHK Hannover und das Niedersächsische Wirtschaftsministerium beleuchten das Thema praxisorientiert und stellen Best-Practice-Beispiele vor. Mit dabei unter anderem: Professorin Martina Peuser (Leibniz Hochschule), Stefan Muhle (Staatssekretär Wirtschaftsministerium) und Maike Bielfeldt (IHK Hannover).



Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit, Verkehr und Digitalisierung

8. September, 10 bis 13.30 Uhr

Digitalisierung auf dem Feld und im Stall – Wie verändern Künstliche Intelligenz und Roboter die Produktivität in der Landwirtschaft?

Landtechnikhersteller gehören zu den Pionieren der digitalen Transformation. Moderne Landmaschinen erkennen zum Beispiel Unkräuter, sammeln Informationen – zum Beispiel über die Bodenbeschaffenheit. Sie vernetzen sich untereinander, bewerten Sensordaten in Echtzeit und werden so Schritt für Schritt autonom. Immer neue digitale Technologien revolutionieren den Pflanzenbau und die Tierhaltung. Wie wird die Lebensmittelproduktion von morgen aussehen? Wo kann künstliche Intelligenz Bauern und Lohnunternehmer entlasten? Und welchen Einfluss haben Künstliche Intelligenz und Roboter auf die Produktivität? Antworten gibt es bei der Regionalkonferenz „Digitalisierung auf dem Feld und im Stall“. Die Teilnehmenden erfahren mehr über aktuelle Erkenntnisse aus Wirtschaft und Wissenschaft – unter anderem aus dem „Zukunftslabor AGRAR“, das das komplette Wertschöpfungsnetz in den Blick nimmt und untersucht, wie Prozesse durch Digitalisierung ökologi-

scher und ökonomischer gestaltet werden können. Veranstalter sind die IHK Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim, der Agrotech Valley Forum e.V., das DFKI-Labor Niedersachsen sowie das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung.

9. September, 10 bis 12 Uhr

Die Transformation der Automobilwirtschaft – Zukunfts- branche oder Digitalisierungs- verlierer?

Elektromobilität, autonomes Fahren, Konnektivität und geteilte Mobilität – die Automobilwirtschaft sieht sich mit vier großen Trends konfrontiert, die sowohl die Automobilhersteller als auch große und kleine Zulieferunternehmen betreffen. Während Digitalisierung und Elektrifizierung ihren vollen Wirkungsgrad entfalten, verschärfen Entwicklungen wie der Halbleiter-Mangel und der Krieg in der Ukraine die Situation und erhöhen den Veränderungsdruck. Das erfordert immense Investitionen auf allen Ebenen, der Bedarf an nachhaltigen Innovationen wächst. Gleichwohl soll Niedersachsen auch in Zukunft das Mobilitätsland Nummer eins bleiben. Die IHK Braunschweig und unsere IHK Lüneburg-Wolfsburg stellen bei der

TECHTIDE Regionalkonferenz zum Thema „Transformation der Automobilwirtschaft“ Positivbeispiele für die Digitalisierung in der Automobilwirtschaft vor – und geben Impulse zur Zukunftsfähigkeit des Automobillandes Nummer eins.

12. und 13. September

TECHTIDE

Die TECHTIDE ist der digitale Leitkongress Niedersachsens. Als Treffpunkt für Digitalisierungsvorreiter dient der Kongress auf dem Messegelände in Hannover als Austauschplattform für die digitalen Köpfe des Landes. Im intensiven Dialog und in interaktiven Formaten analysieren Sprecherinnen und Sprecher, wie sich unsere digitale Welt in den nächsten Jahren und Jahrzehnten verändern wird. Sie hinterfragen Entwicklungen kritisch und stellen positive wie negative Zukunftsszenarien vor.

 Tobias Siewert

Weitere Informationen und Tickets:
techtide.de

Moin Future bringt mit Pop-up-Store Ausbildung in Lüneburgs Innenstadt

Von Handwerk über Pflege bis Industrie: Berufsorientierung zum Mitnehmen bietet die IHKLW vom 17. September bis zum 15. Oktober in der Kuhstraße 13 in Lüneburg.



Es ist ein ungewöhnlicher Pop-up-Store, den unsere IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW) vom 17. September bis zum 15. Oktober in der Kuhstraße 13 in der Lüneburger Innenstadt öffnet. Im Mittelpunkt: Berufsorientierung und Ausbildung – und die damit verbundenen Karrierechancen für junge Menschen.

„Ausbildung findet mitten im Leben statt, deshalb braucht das Thema auch einen Ort, an dem Schülerinnen und Schüler, Unternehmerinnen und Unternehmer, Eltern und Freunde unterwegs sind – mitten im Leben eben“, sagt Dana Schumacher, IHKLW-Beraterin der Ausbildungskampagne Moin Future. „Zwischen Schule und Treffen mit ihren Freunden laden wir junge Menschen ein, sich ganz nebenbei über mögliche Karrierewege zu informieren. Die Betriebe aus Handwerk, Industrie, Handel und Pflege bieten zusammen mehr als 300 Ausbildungsberufe. Mit den Weiterbildungsmöglichkeiten auf Bachelor- und Masterniveau ergibt das eine riesige Vielfalt an Karrieremöglichkeiten, sodass Jugendliche je nach eigenen Wünschen und Begabungen einen Ausbildungsberuf finden können, der sie glücklich macht. Wir unterstützen sie dabei.“

Das Programm des Moin-Future-Pop-up-Stores sieht vormittags feste Termine für Schulklassen vor. Ab 13 Uhr ist dann für alle geöffnet, die konkrete Fragen haben oder sich einfach mal umsehen möchten. Dienstags und mittwochs stellen regionale Ausbildungsbetriebe bei einem Jobparcours sich und ihre Ausbildungsberufe vor, auch die Handwerkskammer sowie die regionale Arbeitsagentur und das Jobcenter informieren über duale Ausbildungsangebote. Ergänzt wird das Programm durch eine Foto-Aktion für Bewerbungsfotos und Talkformate mit dem Politik-Nachwuchs, dem Natur- und Umweltschutznetzwerk JANUN und der Zukunftsstadt Lüneburg. Zum verkaufsoffenen Sonntag am 2. Oktober organisiert das Pop-up-Store-Team unserer IHKLW ein Konzert mit Schüler-Bands. Außerdem sind Informationsveranstaltungen für Eltern und für Unternehmen geplant.

■ Sandra Bengsch



Geöffnet ist der Moin Future Pop-up-Store in der Kuhstraße 13 dienstags bis freitags von 13 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 14 Uhr sowie am verkaufsoffenen Sonntag, 2. Oktober, 13 bis 17 Uhr. Das komplette Programm ist zu finden unter www.moin-future.de/popupstore.



IHKLW-Seminare und Lehrgänge

Ausbilder / Azubis

Ausbildung der Ausbilder
Diverse Termine und Formate
Nr. 3842256

**Personalentwicklung in
der Ausbildung**
Lüneburg, 2.11.
195 Euro
Nr. 151159870

**Beurteilungen von
Auszubildenden**
Lüneburg, 17.11.
195 Euro
Nr. 151130270

Außenwirtschaft

Export für Neueinsteiger
Celle, 1.11.
336 Euro
Nr. 15141643

Änderungen Intrastat 2022
Live online, 25.11.
240 Euro
Nr. 151157556

Betriebswirtschaft/Recht

**Geprüfte Betriebswirte (IHK)
für Fachwirte, Lehrgang mit
IHK-Prüfung**

Live online und Selbststudium,
ab 3.11.
4.390 Euro
Nr. 15191476

**Kompaktwissen BWL für
Nicht-Kaufleute und Gründer**
Lüneburg, 9. bis 10.11.
520 Euro
Nr. 151104066

Branchenspezifische Weiterbildung

**Versicherung in der
Immobilienwirtschaft**
Live online, 8.11.
150 Euro
Nr. 151143171

Führung/Arbeitstechniken

**Vom Mitarbeiter zur
Führungskraft**
Celle, 3. bis 4.11.
520 Euro
Nr. 15141419

**Projekt-Manager (IHK) –
Zertifikatslehrgang**
Lüneburg, ab 21.11.
695 Euro
Nr. 15171136

Projektmanagement – IHK-

Führungstraining – Modul 6
Lüneburg, 9. bis 10.11.
520 Euro
Nr. 3875300

**Meister und Gruppenleiter in
der Führungsverantwortung
– Aufbau-Seminar**
Lüneburg, 10.11.
336 Euro
Nr. 15148502

**IHK Business-Coach – IHK-
Zertifikatslehrgang**
Bramsche, ab 23.11.
5.295,50 Euro
Nr. 151140986

Marketing

**E-Commerce – Grundlagen
für den erfolgreichen Handel**
Live online, 31.3.
240 Euro
Nr. 151151113

Personalmanagement

**Lohn- und Gehaltsabrech-
nung – IHK-Zertifikatslehr-
gang**
Wolfsburg, ab 9.11.
597 Euro
Nr. 15147973

**Geprüfte Personalfachleute,
Lehrgang mit IHK-Prüfung**
Live online und Selbststudium,
ab 28.11.
3.290 Euro
Nr. 30021436

Persönliche Kompetenzen

**Überzeugend und souverän
in der Video-Konferenz**
Live online, 9. und 10.11.
240 Euro
Nr. 151135964

Unternehmensführung

**Forderungsmanagement –
Liquiditätssicherung ohne
Anwalts- und Inkassokosten**
Lüneburg, 5.11.
336 Euro
Nr. 151143983

 *Unter ihk-lueneburg.de/weiterbildung erhalten Sie weitere Informationen. Bei Eingabe der Veranstaltungsnummer in das Suchfeld, können Sie sich auch direkt zu dem ausgewählten Seminar anmelden. Weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 04131 742-163.*

Lehrgänge, die auf IHK-Prüfungen vorbereiten, werden auch von anderen Veranstaltern angeboten. Anschriften teilt das IHK-Weiterbildungsteam Ihnen gerne mit.

Buchen Sie jetzt für die nächsten Ausgaben!

Die nächsten Themen:

Nr. 10 Moderne Führung

Nr. 12 Starkes Engagement

UNSERE WIRTSCHAFT ANZEIGENBERATUNG



Neuer Mindestlohn ab Oktober

Ab Oktober steigt der Mindestlohn. Das zugrundeliegende Gesetz bringt für viele Branchen Aufzeichnungspflichten mit sich.



Ab Oktober steigt der Mindestlohn auf zwölf Euro, gleichzeitig wird die Minijob-Grenze auf 520 Euro angehoben. Anders als bisher reduziert sich für Minijobber also nicht erneut die Arbeitszeit. Denn schon seit der Erhöhung des Mindestlohns auf 10,45 Euro zum 1. Juli können Minijobber nur noch

43 Stunden pro Monat arbeiten (43 Stunden x 10,45 Euro = 449,35 Euro). Darauf weist die Steuerberatungsgesellschaft Ecovis hin. Neu ist jetzt, dass die Minijob-Grenze an den gesetzlichen Mindestlohn gekoppelt ist. Würde der Mindestlohn also irgendwann auf 12,75 Euro steigen, so würde sich laut Gesetz die Mi-

nijob-Grenze auf 552,50 Euro erhöhen. Die monatliche Stundenhöchstzahl bliebe mit 43,3 Stunden konstant. Die Grenze bei Midi-Jobs erhöht sich ab Oktober ebenfalls – und zwar von aktuell 1.300 Euro auf 1.600 Euro.

„Arbeitgeber sollten auch genau prüfen, für welche Arbeitnehmer sie Stunden

aufzeichnen müssen. Bei Mindestlohnprüfungen oder Betriebsprüfungen drohen sonst erhebliche Bußgelder“, warnt Ecovis-Steuerberaterin Ines Mummert. Bei Gehaltsbezieher*innen ist das Gehalt anhand der tatsächlich gearbeiteten Stunden auf einen Stundenlohn umzurechnen. Dieser Stundenlohn muss dann mindestens zwölf Euro betragen. Dabei gilt es auch zu prüfen, ob Entgeltbestandteile beim Mindestlohn zu berücksichtigen sind oder nicht. Nicht zu berücksichtigen sind beispielsweise Sachbezüge und Firmenwagen.

Bestimmte Branchen sind nach dem Mindestlohngesetz aufzeichnungspflichtig. In diesen Branchen sind Beginn, Ende und Dauer der täglichen Arbeitszeit innerhalb von sieben Tagen nach geleisteter Arbeit aufzuzeichnen.

Zu den aufzeichnungspflichtigen Branchen gehören:

- Baugewerbe
- Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe
- Personenbeförderungsgewerbe
- Speditions-, Transport- und damit verbundene Logistikgewerbe
- Schaustellergewerbe
- Unternehmen der Forstwirtschaft
- Gebäudereinigungsgewerbe
- Unternehmen, die sich am Aufbau und Abbau von Messen und Ausstellungen beteiligen
- Fleischwirtschaft
- Prostitutionsgewerbe
- Wach- und Sicherheitsgewerbe

Bisher entfallen diese Aufzeichnungspflichten, wenn Arbeitnehmer mehr als 2.958 Euro brutto pro Monat verdienen oder innerhalb der letzten zwölf Monate monatlich immer mehr als 2.000 Euro brutto verdient haben. Der Gesetzgeber



Expertin in Sachen Mindestlohn und Aufzeichnungspflichten: Ecovis-Steuerberaterin Ines Mummert.

hebt diese Grenzen für die Aufzeichnungspflicht nun auf 4.176 Euro beziehungsweise 2.784 Euro an. Die Folge: Viele Arbeitnehmer werden in den genannten Branchen ab dem 1. Oktober aufzeichnungspflichtig. red

AS DU MEENST, BERTHA!

DAT HÖRROHR
LUSTSPIEL VON KARL BUNJE
28.8. – 4.10.2022

ohnsorg THEATER

Foto: Sina Hascheider

In diesem Jahr rückt unsere IHKLW unter dem Credo #GemeinsamFachkräfteSichern das Thema Fachkräftesicherung in den Mittelpunkt. Wir bieten Ihnen unter ihk-lueneburg.de/fachkraeftesichern eine Reihe von IHKLW-Angeboten zur Unterstützung und informieren mit der Serie „Fachkräfte im Fokus“ über Maßnahmen, Möglichkeiten und Beispiele guter Praxis in der Region.

Wohnungen und Krankenversicherung für Mitarbeitende

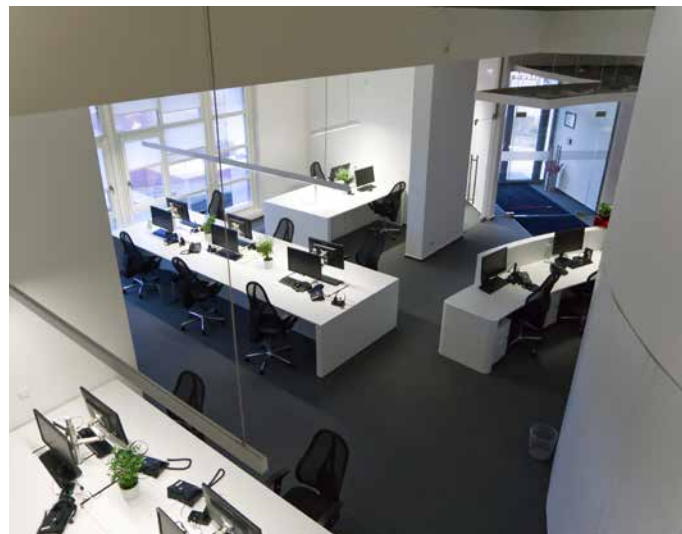
Serie Fachkräfte im Fokus (4): Wie sich Arbeitgeber attraktiv machen, um Fachkräfte zu gewinnen – die Psychiatrische Klinik Lüneburg und der IT-Spezialist Securepoint erzählen uns von ihren Projekten.



So wird das Mehrparteienhaus auf dem Gelände der Psychiatrischen Klinik Lüneburg aussehen, hier eine Architektenzeichnung.



Das Mitarbeitercasino bei Securepoint dient als Pausenraum, für Veranstaltungen und bei Bedarf als mobiler Arbeitsplatz.



Blick aus dem offenen Treppenhaus auf die Arbeitsplätze im Erdgeschoss bei Securepoint.

Wer als Arbeitgeber attraktiv sein will, muss mehr bieten als eine Arbeitsstelle und den berühmten kostenlosen Obstkorb. Davon ist Jan-Hendrik Kramer überzeugt. Der Geschäftsführer der Psychiatrischen Klinik Lüneburg (PKL) sagt: „Die soziale und familiäre Klammer wird immer wichtiger.“ Als neueste Maßnahme hat die Klinik gerade den Bau eines Mehrparteienhauses initiiert – für ihre Angestellten.

26 Wohnungen entstehen auf dem Klinikgelände, Bauherrin ist die Lüneburger Wohnungsbaugesellschaft (LüWoBau). Die Wohnungen sollen Mitarbeitenden mit schmalere Geldbeutel zur Verfügung stehen sowie kurzfristig entstehenden Bedarf decken, wenn neue Kolleginnen und Kollegen von außerhalb in die Stadt ziehen, so der Geschäftsführer: „Wenn wir eine Ärztin oder Krankenpflegerin für uns gewinnen können und der Ortswechsel nicht daran scheitern soll, dass sich keine Wohnung finden lässt.“ Die anderen, langfristig vermieteten Wohnungen bezuschusst die Psychiatrische Klinik. Die Miete liegt damit deutlich unter dem Marktmietpreis und beläuft sich je nach Größe auf 7,50 bis 8,50 Euro Kaltmiete pro Quadratmeter. Die Vergabe soll nach sozialen Gesichtspunkten erfolgen: also etwa an Alleinerziehenden

oder eben Frauen und Männer in weniger gut bezahlten Berufen. Bei dem Angebot handele es sich zwar um einen „Tropfen auf den heißen Stein“, sagt Kramer. „Aber gerade für tarifgebundene Häuser wie unserem ist die Verfügbarkeit von Wohnraum für Mitarbeitende ein zunehmend ernstzunehmendes Thema.“ So darf die Klinik nicht einfach



„Die soziale und familiäre Klammer wird immer wichtiger.“

Jan-Hendrik Kramer,
Geschäftsführer der
Psychiatrischen Klinik Lüneburg

mehr Gehalt zahlen, selbst, wenn sie es wollte und könnte.

Die Lüneburger Wohnungsbaugesellschaft investiert knapp sieben Millionen Euro in den Neubau, der symbolische erste Spatenstich ist bereits erfolgt. Die Fertigstellung wird im nächsten Jahr sein. Die Wohnungen sind zwischen 41 und 75 Quadratmeter groß und verfügen über ein bis drei Zimmer.

Neben den Wohnungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geht die Psychiatrische Klinik Lüneburg auch in anderen Bereichen ungewöhnliche Wege, um Fachkräfte zu bekommen und zu halten: So bietet die Klinik Gleitzeit für Ärztinnen und Ärzte an – für eine Klinik kein Standard. „Die Zeit der klassischen Schichtpläne wird zu Ende gehen“, ist sich Kramer sicher.

Die Kita auf dem Klinikgelände betreibt zwar das Deutsche Rote Kreuz, aber die PKL belegt dort mehr als 50 Prozent der Plätze. Da vielen Mitarbeitenden Zeit wichtiger als Geld sei, bietet die PKL ein Modell an, auf einen bestimmten Prozentsatz des Gehalts zu verzichten und dafür mehr Urlaubstage zu bekommen. „Das tut uns zwar weh, den Mitarbeitenden aber unheimlich gut.“

Insgesamt, so der Betriebswirt, sei es mehr und mehr zur Aufgabe von Arbeitgebern geworden, „Ideen zu entwickeln, wo es gesellschaftliche Versäumnisse gibt“. Bei der PKL zu arbeiten, solle „möglichst barrierefrei“ sein, formuliert es der Geschäftsführer – und meint damit eben ausnahmsweise keine fehlenden Fahrstühle. „Wir wollen ein sozialer Arbeitgeber sein.“



Es geht darum, welche Werte und Botschaften eine Firma kommunizieren kann.“

Ulrike Heese,
MOI Personalmarketing +
Employer Branding

Ein solcher Satz, ein wenig modifiziert formuliert, kann eine Arbeitgebermarke sein: „Wir sind ein sozialer Arbeitgeber.“ Denn wer eine starke Employer Brand entwickeln will, fokussiert seine Ausrichtung auf einige wenige Sätze: die Markenbotschaften. Das sagt Ulrike Heese. Unter dem Namen „MOI Personalmarketing + Employer Branding“ berät sie Unternehmen in just diesen Themen. „Es geht darum, welche Werte und Botschaften eine Firma kommunizieren kann.“

Wenig Sinn ergebe es dabei, aktuelle Trendthemen wie etwa flache Hierarchien

oder auch Nachhaltigkeit zu kommunizieren, sie aber nicht wirklich zu leben. „Es geht um Authentizität. Wenn ich sage: Gleichstellung ist mir wichtig, dann reicht die reine Botschaft nicht. Ich muss das dann auch wirklich wollen und umsetzen. Dann muss ich zum Beispiel auch sagen: Equal pay ist bei uns keine Verhandlungssache.“ Eine Kommunikation, die nicht auf Wahrheit beruht, könne dem Unternehmen eher schaden als nutzen und habe am Ende eine hohe Fluktuation zur Folge: Wenn Neuzugänge merken, dass die Realität im Arbeitsalltag eine andere ist als die nach außen kommunizierte.

„Dafür sollte ich auch wissen, wie meine Mitarbeitenden die Firma eigentlich wahrnehmen“, ergänzt Heese. „Sie gehören schließlich zu meinen Markenbotschafterinnen.“ Sie empfiehlt daher, auch anonymisierte Befragungen im Team zum Thema Arbeitgeberattraktivität durchzuführen.

Genau so kreativ wie Bewerbung im besten Falle ist, sollte es auch die Suche nach passenden Bewerberinnen und Bewerbern sein, so Heese: „Gut ist, sich von anderen unterscheiden zu können, also als Unternehmen hervorstechen. Was bei Produkten die Unique Selling Proposition ist, ist im Employer Branding die Employer Value Proposition.“

Bei Securepoint, einer Lüneburger Firma für Cybersecurity, könnte das zum Beispiel folgender Satz sein: Das inhabergeführte Unternehmen lässt sein Team am geschäftlichen Erfolg teilhaben. Die Firma ist seit Beginn der Corona-Pandemie um mehr als 30 Mitarbeitende gewachsen und zählt jetzt, im Jahr ihres bald 25-jährigen Bestehens, mehr als 210 Köpfe – Tendenz weiter steigend.

Aktuell sind allein für die Lüneburger Zentrale mehr als 25 Stellen ausgeschrieben. Um diese zu besetzen, bietet das



„Diese Unterstützung unserer Kolleginnen und Kollegen ist für uns gelebte unternehmerische Verantwortung.“

Catharina Sievers
Personalleiterin bei Securepoint

Unternehmen für seine Beschäftigten „weit mehr als nur Goodies“, sagt Personalleiterin Catharina Sievers. So bezuschusst die GmbH die betriebliche Altersvorsorge mit 20 Prozent statt wie gesetzlich vorgeschrieben mit 15 Prozent. Eine betriebliche Krankenversicherung springt bei teuren Vorsorgeuntersuchungen und Zahnbehandlungen ein. Die Beiträge für die Versicherung übernimmt die Firma für ihre Beschäftigten ebenso wie die für unabhängige Informations- und Beratungsleistungen bei psychischen Problemen oder in Krisensituationen.

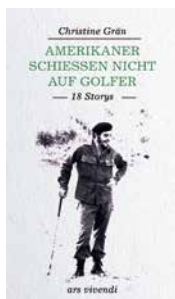
„Diese Unterstützung unserer Kolleginnen und Kollegen ist für uns gelebte unternehmerische Verantwortung“, so Sievers. Und bei der ersten Betriebsfeier seit Beginn der Pandemie zahlte das Unternehmen nicht nur Taxis fürs sichere Heimkommen, sondern spendierte allen einen freien Folgetag.

Carolyn George



Buchtipps von Dirk Michael Habor,
Perl – Die Fachbuchprofis,
Lüneburg, www.perl-fachbuch.de

Für Sie gelesen



CHRISTINE GRÄN
**Amerikaner
schießen
nicht auf Golfer**

Gräns Kurzgeschichtenband ist eine Hommage an den Golfsport. Dabei nimmt uns die Autorin mit zu den ungewöhnlichsten Golfplätzen auf der Welt, ob nach Grönland, Südafrika oder Patagonien. Wie im echten Leben spielen sich auf dem Fairway die wahren Dramen, die komischen oder tragischen Geschichten ab. Und nebenbei kann es auch mörderisch, romantisch oder gar schräg zugehen: Da gibt es den Waffenhändler, der mit seinem Schwiegersohn um die Scheidung von seiner Tochter spielt oder die beiden Killer, bei denen es neben einem Wasserhindernis mit echten Krokodilen zum Showdown kommt. Nicht nur für Golfer eine vergnügliche Lektüre, die vor allem Lust macht, selbst auf dem einen oder anderen Golfplatz zu spielen.
ISBN: 978-3-74172-0229-6,
ars vivendi, 16 Euro



DIRK STEFFENS
Projekt Zukunft

Für sein Buch befragte der bekannte Terra-X-Moderator Dirk Steffens zehn herausragende Wissenschaftler zu den brennenden Themen dieser Zeit. In den Interviews zeigen die jeweiligen Fachleute schonungslos auf, wie es um die Situation auf unserem Planeten bestellt ist. Welche Gefahren drohen für die Zukunft, wie steht es um die Artenvielfalt, sterben die Meere oder wann werden unsere ausgelaugten Äcker unfruchtbar? Namhafte Wissenschaftler wie Antje Boetius, Mojib Latif und die Leuphana-Professorin Claudia Kemfert beschreiben die größten Probleme und was zu tun ist, um für alle Menschen auf der Welt eine lebenswerte Umwelt zu sichern. Infoboxen mit Begriffserklärungen runden die zehn Interviews ab. Insgesamt ein aufrüttelndes Buch zum aktuellen Zustand unseres Planeten.
ISBN: 978-3-328-60232-3,
Penguin Verlag, 20 Euro



**SEBASTIAN
FITZEK,
MICKY
BEISENHERZ**
Schreib oder stirb

Wer „Fitzek“ liest erwartet Spannung und unerwartete Wendungen. Bei „Beisenherz“ denkt man an Pointen und Satire. Entstanden ist aus der gemeinsamen Arbeit der beiden ein Thriller, der seinesgleichen sucht: David Dolla, ein mehr oder weniger erfolgreicher Literaturagent, soll für einen Wahnsinnigen, der in der geschlossenen Psychiatrie einsitzt, einen Buchdeal über eine Million Euro einfädeln. Nur dann kann Dolla ein entführtes Mädchen retten, das in einem Bunker zu ersticken droht. Zusätzlich wird Dollas schwangere Freundin Opfer eines Attentäters und liegt schwerverletzt im Krankenhaus. Als sein Quasi-Schwiegervater die lebenserhaltenden Maschinen abschalten will, hat sein bester Freund und Anwalt zum Glück die passende Vollmacht parat. Was der Schwiegervater mit dem eigentlichen Fall zu tun hat, verrate ich hier nicht. Viel Spaß bei der Lektüre.

ISBN: 978-3-426-28273-1,
Droemer Verlag, 19,99 Euro



*Sie sind Buchhändler und möchten
Ihre Literaturtipps gern unseren
Lesern weitergeben? Melden Sie sich bei uns:
redaktion@ihklw.de*

Rock-Hymnen und Cello-Klänge

Das ist los im August und September



Heiderock in Seevetal-Ramelsloh

Am 27. August bringt das HeideRock Open Air in Ramelsloh Anhänger der irisch-schottischen Musik zusammen. Der Veranstalter verspricht ab 17 Uhr „keltische Musik, rockige Folksongs, Kilts, Dudelsäcke, kraftvolle Hymnen und eine Einladung zum Mitsingen“.

Die Veranstaltung eröffnet der Folksänger Andrew Gordon um 17 Uhr mit traditionellen Liedern. Ab 18 Uhr präsentieren The Keltics eine Mischung aus Folk-Rock, Speed-Folk und Kilt Rock. Ab 20.30 Uhr spielt MacPiet, der sich selbst als „inoffiziellen Botschafter der Irish-Pub-Kultur in Deutschland“ bezeichnet und mit Irish- und Scottish-Folk, Oldies, Klassikern und eigenen Songs an der Gitarre und mit dem schottischen Dudelsack begeistern will. Ab 21.30 Uhr spielen

„The (fantastic) Cardinal Sins“ aus Irland ihre Highspeed-Versionen aus zeitgenössischen, traditionellen und originellen Songs in ihrem eigenen und doch sehr nah am Original gebliebenen Stil. Und zu erwarten sind noch weitere Special Guests. Einlass ist ab 16 Uhr. Die Veranstaltung endet gegen Mitternacht. Tickets gibt es für 27,50 Euro im Vorverkauf und 35 Euro an der Abendkasse. www.heiderock.de

Schneverdinger Heideblütenfest

Vom 25. bis 28. August steht Schneverdingen ganz im Zeichen des Heideblütenfests. Die blühende Heide ist Anlass genug für ein umfangreiches Programm in dem Urlaubsort mitten in der Heide: Am 25. August ist ab 18 Uhr ein „Dämmershoppen“ in der Rathauspassage angekündigt. Am 26. August gibt es ab 20 Uhr Live-Musik in der Innenstadt. Und am 27. und 28. August reiht sich ein Programm-Punkt an den nächsten: Zu erleben gibt es zum Beispiel eine Theateraufführung der „Prinzessin Rosenblüte“, den 33. Heideblütenlauf, einen Lampionumzug mit Musikkapellen, ein Großfeuerwerk, ein Konzert der „Schneverdinger Stadtfalken“, einen Festumzug – und traditionell auch die Krönung der neuen Heidekönigin auf der Freilichtbühne.

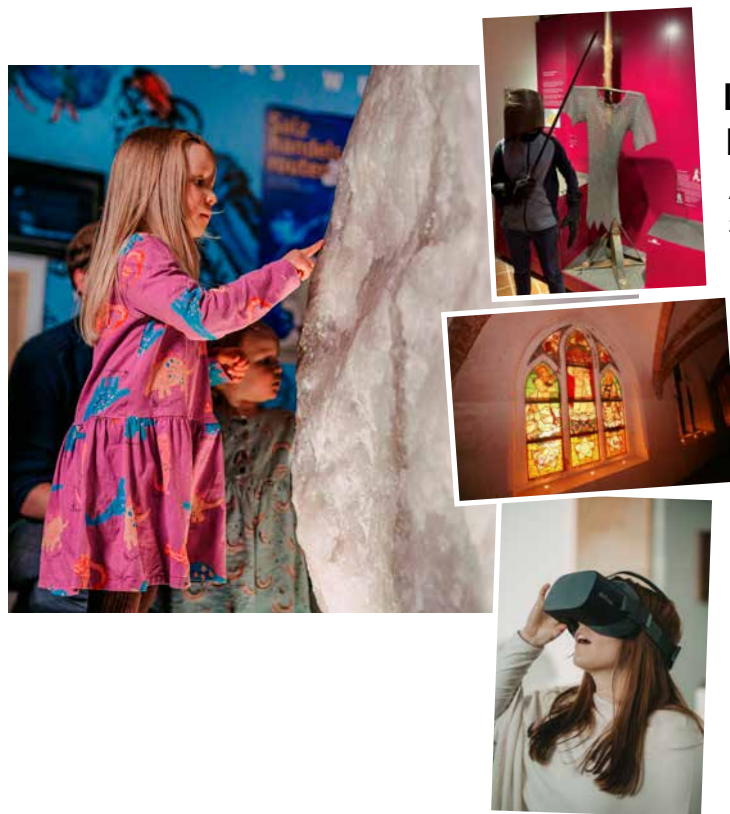
www.schneverdingen.de



Fotos: HeideRock, Saskia Schutter, Jan-Rasmus Lippels, Sophie Wolter, Ostpreussisches Landesmuseum, Kim Elmer Photography, Dead Rock Pilots

Cello-Soloprogramm von Hanna Rexheuser

Cello-Performance-Künstlerin Hanna Rexheuser spielt, redet und singt bei ihren Auftritten. Sie durchbricht bewusst die Grenzen klassischer Konzerte – und kombiniert Klassik, Pop, Folk, Schauspiel und Moderation miteinander. Individuell auf den Anlass abgestimmt oder aus den aktuellen Programmen „Mit dem Cello um die Welt“ sowie „Danke mein Herz und los“ zusammengestellt. Im Moment ist sie mit einem Konzertstipendium des Niedersächsischen Kultusministeriums unterwegs. Das heißt: Ihre Live-Auftritte in Niedersachsen im nicht-öffentlichen Raum – also in Unternehmen, Schulen, sozialen Einrichtungen oder bei privaten festlichen Events – werden gefördert. 90 Prozent der Kosten sind gedeckt, pro Konzert bleibt ein Beitrag von 100 Euro. Wer die Cellistin engagieren will, kontaktiert sie über hanna-rexheuser.de.



Lange Nacht der Museen in Lüneburg

Am 17. September machen die Lüneburger Museen die Nacht zum Tag. Von 17 bis 23 Uhr laden Brauereimuseum, Deutsches Salzmuseum, Feuerwehrmuseum, Historisches Rathaus, Kloster Lüne, Museum Lüneburg und Ostpreußisches Landesmuseum zur Langen Nacht der Museen ein. Auf dem Programm stehen zum Beispiel (Kurz-)Führungen mit und ohne Gewand, Musik von Jazz bis Swing, Illuminationen, Vorführungen historischer Feuerwehr-Gerätschaften und Schau-Salzsieden, ein mittelalterlicher Schwertkampfkurs und das Selbermachen von Spielzeug vergangener Zeiten. Zwischen den Museen verkehrt ein kostenfreies Busshuttle, das regelmäßig am Ochsenmarkt, neben dem Historischen Rathaus abfährt. Außerdem fährt der Salz-Ewer zwischen dem Anleger an der Warburg, dem Kloster Lüne und dem Feuerwehrmuseum auf der Ilmenau. Das Programm sowie Karten im Vorverkauf sind ab Anfang August in den Museen und der Tourist-Information erhältlich. Eine Karte kostet zehn Euro, ermäßigt fünf Euro und das Familienticket ist für 22 Euro erhältlich. Kinder bis 8 Jahre haben freien Eintritt. langenachtdermuseenlueneburg.de

Honkey Tonk Kneipenfestival

Am 17. September verspricht das Honky Tonk Festival in Wolfsburg ab 21 Uhr Live-Musik in vielen Kneipen der Stadt. Mit dabei sind unter anderem die Dead Rock Pilots, die ihrem Publikum einen Mix aus Rock-Hits der letzten drei Jahrzehnte präsentieren – neu interpretiert im Stile der Piloten. Frische Reggae-Klänge, die auf Elemente aus Dub, Hip-Hop, Pop und Soul treffen, kündigt die Berliner Band „Plant Based“ an. Akustische Musik ist von dem Kölner Duo „Price & Franklin“ zu erwarten: Manuela Price und Frank Hentschel sind in vielen Genres unterwegs – ob Pop, Rock, Funk, Soul oder Elektro. Festival-Tickets gibt es im Vorverkauf ab dem 22. August für 16 Euro, an der Abendkasse für 20 Euro. Early-Bird-Tickets verkauft die Tourist-Information im Wolfsburg-Store bis zum 22. August exklusiv für 14 Euro. Die Auflage ist limitiert. honkey-tonk.de/wolfsburg



Ausblick Oktober/November



Titelthema Moderne Führung

Wie Chefs und
Chefinnen Digita-
lisierung, Diversity
und New Work
angehen

Landtagswahl in Niedersachsen

Was sich die regio-
nale Wirtschaft von
der Politik wünscht

NIEDERSACHSEN
muss schneller werden



Wirtschaftsnews online lesen

Lesen Sie die digitale Ausgabe
von Unsere Wirtschaft unter
ihk-lueneburg.de/unserewirtschaft

Unsere Wirtschaft

Das Magazin der IHK Lüneburg-Wolfsburg

Ausgabe:

Nr. 8/2022,

Erscheinungstermin: 2. August 2022

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg

Am Sande 1, 21335 Lüneburg,

Telefon: 04131 742-0, -180 (Fax)

E-Mail: redaktion@ihklw.de

Internet: ihk-lueneburg.de/unserewirtschaft

Verantwortlich (für redaktionelle Inhalte):

Hauptgeschäftsführer Michael Zeinert

Chefredaktion:

Sandra Bengsch, Grit Preibisch,

Dr. Annika Wilkening

Redaktionsassistentz:

Daniela Sukau

Verlag (verantwortlich für Anzeigeninhalte):

VKM Verlagskontor für Medieninhalte GmbH

Geschäftsführung: Mathias Forkel und Tanya Kumst

Anzeigenleitung:

Kumst Medien Vermarktungsgesellschaft mbH

Geschäftsführung: Tanya Kumst und Mathias Forkel

Gaußstraße 190c, 22765 Hamburg

Telefon 040 524722680, Fax 040 524722689

anzeigen@kumst-media.de, www.kumst-media.de

Anzeigenschluss für die Oktober- / November-Ausgabe:

9. September 2022

Gültiger Anzeigentarif

Mediadaten 2022, Januar 2022

Druck:

NEEF + STUMME GmbH

Schillerstraße 2, 29378 Wittingen

Gedruckt auf umweltfreundliche hergestelltem,
chlorfrei gebleichtem Papier.

Unsere Wirtschaft ist das offizielle Organ
der IHK Lüneburg-Wolfsburg.

Der Bezug von Unsere Wirtschaft
erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen
Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Teilbeilage (Wolfsburg – Gifhorn): Mediaworld



Erscheinungsweise:

6 Ausgaben, 73. Jahrgang, Druck-Auflage

1. Quartal 2022: 22.834 Exemplare

ISSN 1439-829X

Namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete
Artikel geben nicht unbedingt die
Auffassung der IHK wieder.



WABE
INTERNATIONAL
SCHOOL
DO SCHOOL DIFFERENTLY

Do School Differently.

IB Diploma Programme
IB World School

Contact us!
info@isceducation.de



Dein Zugang zu
den besten
Universitäten
der Welt.

IB Diploma Programme
Anmeldung bis August 2022



Wabe International School

Eggerstedter Weg 19

25421 Pinneberg

Tel: (04101) 80 503 00

info@wabeinternationalschool.de

www.wabeinternationalschool.de



BITTRICH & BITTRICH

STEUERBERATUNG



Digital und persönlich für uns kein Widerspruch!

Wir setzen auf **Digitalisierung**, weil diese –
richtig genutzt – Freiräume schafft.

Beratung zur
Digitalisierung



04131 - 75 99 00

bittrich.de